

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
 Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anstehendem Tarif.  
 Redaktion und Administration:  
 Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

## Die Kaiserbegegnung zu Wasser.

B u d a p e s t, 7. September.

Die Meldung von der übermorgen erfolgten Zusammenkunft des Kaisers aller Neuzen mit dem deutschen Kaiser auf einem im Hafen von Neufahrwasser oder Pillau ankernden Kriegsschiffe hat alle Welt, die wenigen Eingeweihten ausgenommen, überrascht. Daß Wilhelm I. bis zu seinem letzten Athenzuge an der Freundschaft für das Haus Holstein-Gottorp (oder, wie es sich fälschlich nennt, Romanoff) festhalten werde, das haben wir im Laufe des letzten wechselvollen Jahrzehnts bei jeder neuen Phase der deutsch-russischen Beziehungen behauptet, und der am 13. Juli 1879, dem ersten Jahrestage des Berliner Friedens, begonnene und fast drei Vierteljahre lang zwischen Berlin und St. Petersburg fortgeführte wüthende Zeitungskrieg hat uns keinen Augenblick irre gemacht in der Ueberzeugung, daß der jetzige Beherrscher Deutschlands niemals in einen Zusammenstoß der Armeen seines und des Czarenreiches willigen würde. Auch daß der deutsche Kronprinz seinen dem Grabe zuwandernden Vater nach dem Ostsee-Hafen begleitet, ist nichts Auffälliges, ist beinahe ein unumgängliches Gebot der Höflichkeit. Schwerer begreiflich allerdings wäre die Theilnahme einiger deutschen Fürsten, besonders des Königs von Sachsen, an der Entrevue. Die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin repräsentiren die einzige auf Erden existirende slavische Dynastie und haben sich deshalb, wie der Blutsverwandtschaft halber stets nach Petersburg hingezogen gefühlt; der Großherzog von Baden ist der Schwiegerohn Kaiser Wilhelms und der König von Dänemark der Schwiegervater des Czaren. Aber was soll die Anwesenheit des Königs Albert in Neufahrwasser bedeuten? Die Erinnerung daran, daß sächsische Kurfürsten einst die polnische Krone getragen, soll doch nicht aufgefrischt und ein Seitenstück zu den Begegnungen unseres Monarchen mit deutschen Kleinfürsten am Bodensee soll wohl auch nicht arrangirt werden. Auch das scheint uns nicht wahrscheinlich, daß der Jugendfreund unseres Königs die Anwesenheit des Letzteren im Geiste symbolisiren solle.

Wie das Verlangen des deutschen, so finden wir auch dasjenige des russischen Herrschers nach der Zusammenkunft verständlich. Auf dem einsamen, nur von Schranzen und Garben umringten Des-

potenthron mag dem jungen Czaren oft ein Grauen überfallen. David-Ignatieff sucht dem neuen Saul die finstere Laune durch Aufführung von Loyalitäts-Komödien zu scheuchen, ganz wie Bismarck zur Zeit des preussischen Verfassungskampfes eine endlose Reihe bäuerlicher Deputationen in das Berliner Königsschloß führte; aber inmitten des Glanzes dieser Schauspiele taucht plötzlich der Schatten des gemordeten Alexander II. auf und flackert der Wiederschein des revolutionären Brandes. Das Hinausweh aus der schwülen, bleischwer drückenden russischen Atmosphäre mag oft den Selbstherrscher mit unwillkürlicher Gewalt packen, die Begegnung mit anderen Souveränen, besonders mit seinen deutschen Verwandten mag ihm als ein Universal-Mittel wider jegliches Zittern um das Leben erscheinen. Möchte er sich mit noch so weit fliegenden Eroberungsplänen tragen — er ist geistig krank, und jeder Kranke ist egoistisch, vergißt Alles um seiner Sehnsucht nach Genesung willen. Auf der See, auf fremdem Boden, in Gegenwart gekrönter Häupter könnte er vielleicht wieder einmal frei aufathmen. Freilich, auch in Danzig oder Königsberg könnte der Boden unterminirt sein, und so heißt es denn, daß die Begegnung auf Kriegsschiffen stattfinden werde. Es hat auch nichts Verwunderliches, daß General Ignatieff zustimmt; ganz im Gegentheil wäre es wunderbar, wenn der allmächtige Minister des Czaren nicht auch für eine Zusammenkunft mit Franz Joseph I. und Abdul Hamid wirken sollte. Das ist ja eben die Art dieses Mannes, daß er stets das Gegentheil dessen heuchelt, was er vorbereitet und vollbringt. Er hat sich immer als den hingebendsten, opferwilligsten Freund der Türkei ausgepielt, hat Abdul Aziz wirklich umgarnt und so fleißig gelogen, daß er zuletzt selbst an seine Lüge geglaubt und überall mit den unschätzbaren Diensten renommirt hat, welche er der Pforte geleistet hätte. Ueber kurz oder lang wird er fabeln, daß Oesterreich-Ungarn nur seiner, Ignatieff's, Herzengüte und Zärtlichkeit verdanke, daß es noch existirt. Weil seinerseits die Zustimmung zur Kaiser-Begegnung Heuchelei und Lüge wäre, ist sie gewiß.

Anders Fürst Bismarck, der die Wege der Gewalt, also gerade Wege liebt. Der eiserne Kanzler könnte durch die Entrevue den Franzosen beweisen wollen, daß der Weg von Berlin nach St. Petersburg immer noch kürzer ist, als der von

Paris nach Moskau; doch seit Hartmann's Freilassung in Paris sind alle Pläne einer französisch-russischen Revanche-Allianz begraben, hoffentlich auf Nimmeraufstehen, und es hätte keinen Sinn mehr, wider solche Pläne zu demonstrieren. Den Italienern zu zeigen, daß Deutschland ihre Hilfe, um die vor zwei Jahren Kronprinz Friedrich Wilhelm vergeblich geworben, heute nicht braucht, wäre zwecklos in einer Zeit, da Italien täglich erster den Gedanken erörtert, sich Mitteleuropa anzuschließen. Und das unbestrittene Dominiren der panslavistischen Richtung im Czarenreiche kann doch unmöglich für Bismarck der Anlaß zur Erneuerung einer Freundschaft sein, die er vor zwei Jahren anlässlich des noch verhüllten, nur zeitweise dominirenden panslavistischen Einflusses so demonstrativ gekündigt hatte. Es ist ja noch in allerfrischster Erinnerung, was im Sommer und Herbst 1879 geschehen, wie Bismarck mit dem demissionirenden Andrassy in Gastein und Wien zusammen getroffen ist und den mitteleuropäischen Bund geschlossen hat, der eine gewaltige Verteidigungsmauer von Memel bis Orsova wider den panslavistischen Expansionsdrang aufrichtete, wie Kaiser Wilhelm gegen den Willen des Kanzlers in Alexandrowo den Czaren Alexander II. besuchte, die offiziöse deutsche Presse täglich ganze Breitseiten wider Rußland, speziell wider Gortschakoff und die Panslavisten abgefeuert hat, Bismarck „in hellem Zorne“ nach Darzin gereist ist, sich dort vergraben und sich nach fast neunmonatlicher Abwesenheit erst dann wieder am preussischen Hofe gezeigt hat, als die Explosion im Petersburger Winterpalaste die gesammte Aufmerksamkeit der russischen Politik auf die inneren Zustände ihres Vaterlands gelenkt hatte. Damals schien ein Zusammenstoß zwischen den großen Mittelmächten fast unabwendbar. Waddington konferirte in Dieppe mit Salisbury; Crispien's „Riforma“ rief: „Jetzt heißt es, sich vorbereiten.“ Die preussischen Blätter wimmelten von Enthüllungen über Anlage von Riesenfestungen an der Weichsellinie, von Massirung russischer Truppen in Polen. Und heute ist Gortschakoff, den Fürst Bismarck tödtlich hasste, nach wie vor russischer Staatskanzler, leitet, wie 1879, Giers thatsächlich die auswärtige Politik des moskowitzischen Reiches, ist der von den Offiziösen der Berliner Wilhelmstraße mit so viel Hohn behandelte Ignatieff allmächtig am Petersburger Hofe, hat der Panslavismus, den Bismarck mit

## Galanterie.

(Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal“.)

Angesichts der bekannten Bescheidenheit des männlichen Geschlechtes gehört nur wenig Glück bei den Weibern dazu, um sich für einen sogenannten „verfluchten Kerl“ zu halten. Ich versichere aber bei meiner verschwundenen Jugend, daß es lange gebraucht hat, bis diese Wirkung der männlichen Bescheidenheit bei mir eintrat. Aber seitdem ich in verhältnißmäßig kurzer Zeit — während der Dauer einer Babestation — drei Ungarinen, worunter zwei Budapesterinnen, mir „erobert“ habe — ich bitte nichts Böses dabei zu denken, es war eine unschuldige, harmlose Eroberung — kenne meine Bescheidenheit keine Grenzen mehr. Gewiß, ich bin ein ganz verfluchter Kerl! Denn die Gunst dreier holdseligen Ungarinen, worunter zwei Budapesterinnen, zu erobern, ist doch nichts Kleines, und im Besitze einer solchen köstlichen Eroberung darf man sich unbedingt für alles Mögliche halten. Ich sinne hin und her, welcher meiner zahlreichen vortrefflichen Eigenschaften ich dies sonderbare Glück verdanke. Meine Frau, die hierüber ihre eigenen Gedanken hat, meinte jüngst, meinen Größenwahn für einen Augenblick zugegeben, verdanke ich es sicher nicht meiner Galanterie: denn ich sei der ungalanteste Mann, den die Erde je getragen habe, was Niemand so aus dem Grunde beurtheilen könne, wie leider sie selbst.

Die Galanterie — das ist nun freilich eines der delikatesten Themata, die man vor oder mit Frauen erörtern kann. Am besten erörtert man derlei gar nicht, denn in Diskussionen dieser Art zieht man ja doch den Kürzeren und verläßt, von den Pfeilen weiblicher Stichelreden blutig geschunden, das Schlachtfeld. Indes man thut leider sehr oft, was man besser unterließe,

und meine Benüchtigung speziell fühlt das Bedürfnis, sich im Punkte Galanterie mit ihren drei ungarischen, worunter zwei Budapester, Eroberungen auseinanderzusetzen. Ob es nützen wird, steht dahin; daß ich meine Gehälste nicht überzeuge, ist im Voraus gewiß. Denn gerade im Punkte der Galanterie sind die meisten Frauen Anhängerinnen des horazischen laudator temporis acti: die heutige Männerwelt liegt völlig im Argen; die Zeiten, da die Herren der Schöpfung galant waren, gehören rettungslos der Vergangenheit an. Ja, fabe Blümlein können die Herren den Frauen allenfalls noch vorschwätzen; aber wer erlebt es noch, daß Einer in einem Straßenbahnwaggon oder sonstwo einer stehenden Dame seinen Sitz abräte? Da denkt sich Jeder, er habe den Sitz bezahlt und wolle ihn auch benützen, und die Dame, sei's eine junge Schöne oder eine ehrwürdige Matrone, mag nur tapfer stehen. Ach, wie gut haben es die Amerikanerinnen, die in solchen Fällen einfach dem Manne auf die Schulter zu tippen brauchen, damit er aufstehe und ihnen den Platz räume. Aber im alten Europa bleiben die Herren vor uns armen Frauen sitzen, blasen uns den Rauch ihrer Cigarre in's Gesicht, tanzieren auf Wällen die Wände und im Ernste des täglichen Lebens lassen sie uns auch mit unseren Sorgen allein und laufen ihren egoistischen Kaffeehausfreunden nach.

Wer kennt sie nicht, diese Klagen der Töchter Even's? Aber sehen wir nach der anderen Seite. Wir wollen es nur herabhaft zugeben, daß, wie in allen Punkten, die das Weib betreffen, so insonderheit in der Galanterie, wir Männer uns wenig Kopfzerbrechens machen und die Geschichte über das Knie zu brechen lieben. Ueber Wesen, Werth, Bedeutung, Berechtigung der Galanterie denken die wenigsten von uns nach. Die meisten von uns kommen über eine sehr äußer-

liche Auffassung nicht hinaus. Vielen ist die Galanterie nicht etwas, wozu der Mann im Verkehre mit dem Weibe unter allen Umständen und während des ganzen Lebens verpflichtet wäre, sondern eine konventionelle Umgangsform, sowie sie im „vollkommenen Galanthomme oder der Kunst, sich beim weiblichen Geschlechte beliebt zu machen“ für sechzig Kreuzer gelehrt wird — eine konventionelle Umgangsform überdies, deren man sich hauptsächlich zur Eroberung eines weiblichen Herzens bedienen, die man aber sofort aufgeben werde, wenn dies Ziel erreicht sei. Viele Männer sind galant gegen hübsche junge Mädchen, gegen die Geliebte: sie lachen Dir aber ins Gesicht, wenn Du ihnen vorhältst, man müsse auch gegen alte Frauen, gegen die Gattin, gegen Mutter und Schwester galant sein. Das begreifen sie nicht. Ueberhaupt was ist Galanterie? worin besteht sie? Die Frage ist eine prinzipielle und an ihrer Beantwortung hängt im einzelnen Falle oft das Lebensglück des männlichen wie des weiblichen Theiles. Praktische Köpfe werden die Galanterie für nichts anderes erklären, als für den Ausbruch der Nachsicht, welche die Stärke des Mannes gegen die weibliche Schwäche empfinde und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Frau bei dieser Auffassung am besten fahren, denn sie mag im täglichen Verkehre länger vorhalten als eine andere ideellere, welche die Galanterie für den Ausdruck jener Huldigung und Verehrung erklärt, die wir dem weiblichen Geschlechte ob seiner Vorzüge schulden. Gerade der Idealist sündigt im täglichen Leben oft gröblich gegen sein Ideal, während jene nüchternere Auffassung ihren Anhänger stets davor bewahren wird, seine Stärke gegen die weibliche Schwäche in Aktion zu setzen. Und fragen wir die Frauen selbst, so werden gerade sie die Verpflichtungen des Mannes zur Galanterie aus ihrer

dem Kommunismus und der Pestilenz auf gleiche Stufe setzte, auf der ganzen Linie triumphirt. Wenn nach Allem, was geschehen, heute der eiserne Kanzler nach Neufahrwasser pilgert, so ist das eine Verleugnung seiner jüngsten Vergangenheit, ein Rückfall in das einstige Junkerthum, ganz wie seine Veröhnung mit der römischen Kurie ist, ein politisches Canossa, ebenso unwürdig, wie die Wallfahrt nach dem religiösen Canossa.

Eines, wie das Andere, um der ungestörten Reaktion willen! Der Kanzler hegt keine brennendere Sehnsucht, als die nach der Durchführung seiner staatssozialistischen, auf Herabdrückung des Bürgerthums gerichteten Pläne. Dazu will er Ruhe haben auf eine Reihe von Jahren, und die Erneuerung der Intimität mit Rußland sichert ihm die Ruhe. Die deutsch-russischen Beziehungen sollen und werden natürlich das innige Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht tangiren, aber sie können nicht ohne Einfluß auf die internationale Stellung unserer Monarchie bleiben. Bisher war uns der deutsche Rückhalt sicher bei den Versuchen zum Herausarbeiten aus der durch die bosnische Okkupation verrannten Stellung im Orient; künftig möchten von Berlin aus Sonnenschein und Sturm gleichmäßig zwischen Wien und St. Petersburg vertheilt werden. Und dann wird man uns wieder predigen, daß unseres Freundes Freund, trotz aller panslavistischen Untriebe, nicht unser Feind sein könne, und vielleicht nicht zufällig taucht am diplomatischen Himmel wieder das Gestirn auf, welches uns in den Drei-Kaiser-Bund geleitet hat. Wir zweifeln nicht, daß der wieder zusammengeleitete Bund noch viel gebrechlicher sein werde, als es der vor acht Jahren errichtete gewesen ist; wir hoffen auch, daß zwischen den beiden grundverschiedenen Naturen Bismarck und Ignatieff das Arm-in-Arm-Gehen selbst auf dem Pfade der Reaktion nicht kurze Momente überdauern könne: in jedem Falle jedoch wird die internationale Stellung unserer Monarchie durch die Zusammenkunft in einem Ostsee-Hafen nicht günstiger werden. Zu Wasser soll die Begegnung der Kaiser stattfinden; möchten die bei ihr zu vereinbarenden Pläne bald zu Wasser werden!

Budapest, 7. September.

Heute wurden nach dreitägigen Konferenzen die Beratungen, welche Sektionsrath Baron Glanz vom Ministerium des Neußern, dann Hofrath Bazant, Sektionsrath Schuck und Ministerialsekretär Stibral seitens der österreichischen Regierung, ferner Staatssekretär Matkovic, Sektionsrath Schnierer, Sektionsrath Baron Andranffy, Ministerialsekretär Michalovic und heute auch Ministerialrath Kletti seitens der ungarischen Regierung bezüglich der Frage der eventuellen Revision des allgemeinen Zolltarifs und der Einführung der Waarenstatistik in Oesterreich gepflogen hatten, beendet und begeben sich die Herren aus Wien morgen Früh dahin zurück. Die Beratungen haben, wie wir erfahren, kein positives Resultat ergeben, nachdem bloß die bisherige Wirkung des neuen allgemeinen Zolltarifs, wenn auch in allen seinen Posten, doch nur im Allgemeinen erörtert wurde und von keiner Seite positive Anträge vorkamen. — Die österreichisch-ungarische Zollkon-

ferenz wird Ende September oder Anfangs Oktober zusammentreten und diese Frage eingehend verhandeln. Bezüglich der Waarenstatistik wurde konstatiert, daß die österreichische Regierung durch nichts verhindert ist, dem Reichsrathe eventuell eine Vorlage zu unterbreiten, welche dieselben Verfügungen enthält, als das ungarische Gesetz über die Waarenstatistik, welches auch dann nicht im Geringsten zu ändern sein wird.

In einem aus Mezökövesd datirten Telegramme der „Bud. Korr.“ wird aus Anlaß des Umstandes, daß bei den Miskolczter großen Manövern die Honvédtruppen vereint mit den Truppen der gemeinsamen Armee operiren und „sich ohne Zweifel auch bewähren werden“, auch die wichtige Frage der Verwendung der Honvéds im Kriege außerhalb der Grenzen Ungarns berührt. Der betreffende Passus jenes Telegrammes lautet: „Im Ernstfalle wird die Honvédarmee ebenfalls vereint mit der gemeinsamen Armee operiren, doch können die Honvédtruppen, wenn sie auch integrierende Theile der ausrückenden Armeekorps bilden, im Sinne des klaren Wortlautes des Gesetzes die Landesgrenze nur auf ausdrücklichen Befehl der verantwortlichen ungarischen Gesamtregierung überschreiten, gleichviel, ob der Reichstag versammelt ist oder nicht.“ — In den citirten Worten ist eine vollkommen korrekte Auffassung zum Ausdruck gebracht, doch müssen wir es dahingestellt sein lassen, ob wir es hier mit einer Privatkonfabulation der „Bud. Korr.“ oder mit einer von maßgebender Seite ausgesprochenen Erklärung zu thun haben. Im letzteren Falle hätte das Telegramm einen großen, im ersteren gar keinen Werth.

In Fiume hat sich die dringende Nothwendigkeit der baldigen Erweiterung der dortigen Hafenmagazine herausgestellt. Es werden nun über die Durchführung dieser Erweiterungsbauten Beratungen gepflogen, zu welchen der Gouverneur von Fiume Graf Géza Szapáry und Ministerialrath Emerich Németh nach Budapest kommen. Die erforderlichen Arbeiten sollen in kürzester Zeit in Angriff genommen werden.

Ausland.

Budapest, 7. September.

Zur Tagesgeschichte.

Die Berliner Offiziösen setzen ihre ungeschickte Dementirung der Nachrichten über die Zusammenkunft der Herrscher Deutschlands und Rußlands fort. So sagt heute die „Norddeutsche Allg. Ztg.“, es sei amtlich nichts darüber bekannt, ob die in den Blättern besprochene Zusammenkunft überhaupt und an welchem Orte dieselbe stattfinden werde. Nach der „indiskreten Kellame“ der „Danziger Zeitung“ sei wohl nicht zu zweifeln, daß, wenn von Danzig überhaupt die Rede gewesen, nunmehr die Begegnung der beiden Monarchen dort keinesfalls stattfinden werde. — Augenscheinlich will man aus Furcht vor Attentätern Ort und Zeit der Zusammenkunft dem getreuen russischen Volke geheim halten. Dafür spricht auch der Umstand, daß alle nach Rußland gerichteten Telegramme über die Entree insibirt wurden. Nach Mittheilungen aus Danzig haben daselbst bereits Vorbereitungen zur Ausschmückung der Straßen, welche der Kaiser bei dem Besuche Danzigs zu der Fürsten-Zusammenkunft am Freitag passirt, begonnen. Dem „Berliner Tageblatt“ wird von gut unterrichteter Seite geschrieben, daß am Sonntag nach der Zusammenkunft, am 11. September, der Namenstag des Czaren gefeiert und derselbe an diesem

Tage schon in Petersburg wieder zurück erwartet wird, um dem vom Pawloffsky'schen Garde-Regiment veranstalteten Feste und sonstigen kirchlichen und Hof-Festlichkeiten, welche aus dieser Veranlassung stattfinden, beizuwohnen. Feldmarschall Manteuffel sollte den Kaiser Wilhelm begleiten, doch geht nun, wie wir schon gemeldet haben, Fürst Bismarck mit.

Gambetta scheint jetzt mit den Unversöhnlichen für immer gebrochen zu haben; die „Republique Française“ stellt nämlich die Erneuerung eines Gesetzes in Aussicht, welches der Konvent während der großen Revolution eingeführt hat. Es verfügte, daß Alle, welche zweimal wegen Verbrechen verurtheilt worden, auf Lebenszeit nach einer Strafolonie zu deportiren seien. Die Erneuerung einer solchen Bestimmung würde die Stadt Paris von dem größten Theile der zahllosen Vagabunden, die gewisse Stadtviertel unsicher machen, befreien. Freilich hat Gambetta durch die Rückberufung auch der wegen gemeiner Verbrechen bestrafte Communards viel zur Ansammlung des bedenklichen Gesindels beigetragen.

Die sechste französische Brigade, welche auf Farre's Befehl organisiert wird, soll aus 275 Offizieren und 4000 Mann bestehen; in dieselbe wird einverleibt das erste Husaren-Regiment, das in Marseille in Garnison liegt und schon im Rhumir-Lande gewesen ist. Vor mehreren Wochen sollte dasselbe wieder nach Afrika verschickt werden, aber die Wahlperiode gerieth dazwischen und so wie andere Truppenkörper, mußte es den Wahlausgang abwarten.

Aus Konstantinopel wird Londoner Blättern gemeldet, daß im Ministerathe in Folge einer bedeutlichen, von französischen Emisären angeregten Bewegung unter den Wasser in Tripolis eine Verstärkung der bereits dorthin entsandten türkischen Kriegsschiffe um zwei Panzer-Fregatten beschlossen wurde.

Nach einer der „Politischen Korrespondenz“ aus Belgien zugehenden Meldung beabsichtigt die serbische Regierung, ihre auswärtigen Vertretungen durch Kreirung von Legationen in London und Rom demnächst zu ergänzen.

Präsident Garfield ist gestern Nachmittags in Longbranch eingetroffen. In Folge der Reisebeschwerden war die Bewegung des Pulses Abends höher.

Italien und Oesterreich-Ungarn.

In der italienischen Presse dauert die Diskussion über den Anschluß Italiens an den mittel-europäischen Bund fort. Heute tritt die „Stalie“, das Organ des auswärtigen Amtes in Rom, für den Anschluß in die Schranken. Sie polemisiert gegen ein Schreiben, das Lanza, der gewesene Unterrichtsminister, in der „Deutschen Revue“ veröffentlicht und in welchem er für die Politik der freien Hand plaidirt hat. Die „Stalie“ läßt an dem armen Ex-Minister, den sie der politischen Kurzsichtigkeit in auswärtigen Angelegenheiten beschuldigt und als Mann von begengtem Denkvermögen bezeichnet, kein gutes Haar und sagt schließlich: „Die Rundgebungen der öffentlichen Meinung zu Gunsten einer engen Allianz mit Oesterreich-Ungarn und mit Deutschland haben eine solche Energie gewonnen, daß jedes Ministerium, welches derselben nicht Rechnung tragen wollte, binnen vierzehn Tagen weggefegt wäre.“ — Besonders interessant wegen der auf die Vergangenheit geworfenen Schlaglichter ist ein in der „Nuova Antologia“ erschienenener, angeblich vom Präsidenten des Staatsraths, Senator Cadorno, herrührender Artikel, betitelt: „Die Allianzen Italiens“. Es heißt in dem Artikel: Italiens Politik sei eine Folge der schlechten

Schwäche herleiten. Das Leben ist ihnen zu rauh, der Mann soll es ihnen leichter machen. Konventionelle Höflichkeiten, Flatterien und Zuorkommenheiten ergehen und schmeicheln zwar für den Augenblick. Aber auf die Dauer glücklich machen kann das Weib nur jene nie ermüdende Rücksichtnahme auf ihre Schwäche, welche aus Zartheit der Empfindung hervorgeht. Die Frauen, praktisch, wie sie immer sind, schenken uns die ganze dithyrambische, idealisch schwärmende Verehrung für sie, wenn wir sie im rauen Leben nur stets mit zarten Händen anfassen. Ihnen ist die Galanterie vor Allem ein „Auf den Händen Tragen“, wie sie es so gerne nennen.

So nähern die Frauen sich im Punkte der Galanterie einer mehr inneren Auffassung. Für den reinen Begriff werden wir wohl beide Ansichten, die praktische und die ideale, kombiniren müssen. Galanterie ist ebensowohl Rücksichtnahme auf weibliche Schwäche, wie Scheu vor dem die Rohheit Bändigenden, was im Weibe liegt. Dies wird recht deutlich, wenn wir die Geschichte befragen. Man findet Zeiten, in denen bloß die Männer das große Wort führen und die Frauen nichts gelten: diese Zeiten sind brutal und rauh. Dann kommen Epochen — frauenhafte hat man sie genannt — in denen die Frauenverehrung leitendes Prinzip ist; diese Epochen zeichnen sich aus durch feine Lebenssitte, durch Empfindsamkeit und Poesie, durch Duldsamkeit und Schonung des Gegners. In den zwei bekanntesten Frauenepochen: der höfischen Zeit des Mittelalters und dem Rococo der Neuzeit, sehen wir ebensowohl die Schonung der weiblichen Schwäche, wie die Verehrung der sittigen Macht des Weibes hervortreten. Der Frauendienst des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts ist in dieser Hinsicht besonders lehrreich. Man denke sich

das Ritterthum oder, besser, die Männerwelt jener Tage: unwissend, ungebildet, selbst der Künste des Lesens und Schreibens nur in seltenen Fällen mächtig. Und diese Männer, diese rohen Gefellen, die noch eben gewohnt waren, Frauen ebenso zu zausen, wie ihre Knechte, sind auf einmal wie umgewandelt. Der Geist des Jahrhunderts ist in sie gefahren und hat sie unter das süße Joch der Frauen gebeugt: die Tölpel winden sich nun in zierlichen Minneklagen zu den Füßen der Damen, lassen sich von denselben quälen, verrichten die größten Heldenthaten im Dienste ihrer Erforenen und nur um ihretwillen, begeistern sich für Befreiung des Unterdrückten und Beschützung der verfolgten Unschuld, preisen in hohen Tönen die Herrlichkeit des Weibes und vergehen vor Schmerz, wenn die Geliebte ungnädig ist. Alles, was die Frauen verletzen könnte, jede rohe Handlung, jedes freie Wort ist verpönt; dieselben Kerle, die sich früher betranken und mit ihrem Weiberversühren großthaten, wagen sich nun nicht vor den Frauen niederzuseßen, sind in Allem mäßig und erklären es für die größte Gemeinheit, sich der Gunst einer Frau zu rühmen. Gewiß machte hiebei viel die Mode, aber es wäre kurzfristig, zu leugnen, daß mit diesem Frauen- und Minnedienste, der, von Südfrankreich ausgehend, wie ein fänkigender Engel über das in Rohheit versunkene Mitteleuropa kam, eine wahre Bervollkommnung des Geistes und Herzens verbunden gewesen sei. Und gerade so wirkte, wieder von Frankreich ausgehend, im siebzehnten Jahrhundert der frauenhafte Geist der Barockzeit und später der des Rococo. So gespreizt und äußerlich aufgetragen die Frauenverehrung in der Zeit der drei letzten Ludwige nicht selten war, sie war nach der Entartung, welche der dreißigjährige Krieg in der Gesellschaft zurückgelassen hatte, eine Wohlthat und ein Segen. Nicht Dis-

tatoren, wohl aber die Frauen sind es, die so oft die Gesellschaft retten, indem sie dieselbe vor dem Versinken in Rohheit und Gemeinheit bewahren. Und immer ist es sowohl die Rücksicht auf die weibliche Schwäche, wie die der hohen Art des Weibes dargebrachte Huldigung, was die eigentlich galanten Epochen charakterisirt.

Wir erkennen so die Galanterie als ein wichtiges Bildungs- und Erziehungselement des Menschengeschlechtes. Im ganzen Verlaufe des Prozesses ist es wirklich nicht gleichgiltig, ob die Männer brutal gegen die Frauen sind, oder galant. Aber nur oberflächliche Betrachtung könnte zu dem Ergebnisse kommen, daß die Galanterie mehr und mehr aus dem Kulturleben verschwinde. Es ist ja möglich, daß wir heute in keiner spezifisch galanten Epoche leben, obwohl ich auch das bezweifle. Im Ganzen aber, wenn auch einige Rücksäuwungen vorkommen, kann der sittigende, veredelnde, verfeinernde Einfluß des Weibes nur wachsen, und wie sollte dann die Galanterie, die nur eine Wirkung und Erscheinungsform dieses Einflusses ist, abnehmen?

Freilich wird mit dieser tröstlichen Aussicht jene Frau, der ihr Mann nicht galant genug ist, nicht zufrieden sein. Wo das persönliche Glück in Frage kommt, verlieren die weltbewegenden Ideen ihre Kraft. Für das einzelne Weib ist die Galanterie kein Bildungs- und Erziehungselement, sondern ein Bedürfniß ihres nach Liebe, zarter Schonung, starkem Schutz und kräftiger Führung verlangenden Herzens. Die höchste Auffassung der Galanterie als der alles in sich begreifenden, allein richtigen Art des Mannes, ihr zu begegnen, sie zu behandeln, sie durch das Leben mehr zu tragen, als zu führen — diese höchste Auffassung der Galanterie ist dem fühlenden Weibe eben hoch genug.

inneren Politik. Während des Berliner Kongresses habe in jenem Moment die wenig zuträgliche Abschaffung der Maßsteuer Italiens Ansehen im Ausland geschwächt, weil man sich selbst dadurch die Mittel zur kräftigen Entwicklung des Heeres entzogen hätte. Noch schädlicher sei die Agitation der „Irredenta“ gewesen, welche viel zu lange geduldet worden wäre, weil Fürst Bismarck, welcher Oesterreich-Ungarn nach Bosnien drängte, seinen Alliierten gegen jede Belästigung von Seiten Italiens sicherstellen mußte. Diese Dinge, sagt der Autor, führten zu solcher Spannung, daß kurz vor dem Falle Lord Beaconsfield's ein Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien unvermeidlich schien. Lord Beaconsfield und Fürst Bismarck hatten Oesterreich-Ungarns Recht, Italien den Krieg zu erklären, Angesichts der Sachlage vollständig anerkannt. Beaconsfield's Sturz und die Nachfolge Gladstone's verhinderten zunächst den Ausbruch des Krieges, während Italien schon rüstete. Beaconsfield hatte Oesterreich-Ungarn ermuntert, Italien eine derbe Lektion zu erteilen, ohne ihm jedoch zu gestatten, Italiens Besitzstand zu vermindern. Obgleich nun Gladstone diesen Krieg von Italien abwandte, beging Cairoli als Ministerpräsident die Thorheit, zu glauben, Englands Freundschaft überhebe Italien der Nothwendigkeit, auch andere Freunde zu besitzen. Cairoli irrte sich, trotz seiner persönlichen freundlichen Beziehungen, gänzlich in Gambetta. In Tunis ließ ihn England im Stich, weil es seit dem Berliner Kongreß darüber mit Frankreich einverstanden war. Die Stellung Italiens nach der Einnahme von Tunis besprechend, sagt der Autor: „Die Beziehungen Italiens zu Frankreich trugen nicht geradezu ein feindliches Gepräge; die Erregung der öffentlichen Meinung war größer, als in den offiziellen Kreisen. Das italienische Kabinett scheute sich, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich zu vollziehen wegen der noch unbedeutenden Anleihe-Operation, welche ohne den französischen Geldmarkt unausführbar blieb. Aus diesem Grunde suchte das Kabinett zu beschwichtigen und die Verbindungen mit Frankreich wieder in alter Weise herzustellen, um nicht, durch Frankreich's Feindschaft gezwungen, sich von Deutschland und Oesterreich-Ungarn Bedingungen eines Bündnisses diktiren lassen zu müssen. Aber zwischen der Bevölkerung Italiens und Frankreichs herrscht tiefste Verstimmung. Ein Krieg gegen Italien wäre heute in Frankreich so populär, wie der von 1870 gegen Deutschland. Der englisch-italienische Allianztraum verchwand, so daß sich die Regierung zu Oesterreich-Ungarn und Deutschland hingedrängt sah. Diese Allianz-Idee gewann deshalb einigen Boden bei den monarchischen Parteien, nicht aber bei den Radikalen und Republikanern. Inzwischen war diese Allianz Gegenstand von Debatten in der Presse von Berlin, Wien, Paris und Rom. Aber die österreichischen, deutschen und französischen Blätter basiren einstimmig auf demselben Gedanken, daß der Preis des Bündnisses zunächst ein absoluter Verzicht Italiens auf die sogenannten „Irredenta“-Provinzen sei, Trient und Triest, daß Italien sich glücklich schätzen müsse, seine jetzigen Grenzen garantirt zu sehen, daß es Oesterreich-Ungarn im Orient und Frankreich laut des Willens Bismarck's in Afrika und im Mittelmeer freie Hand lassen müsse.“ Der Autor nennt diese Bedingungen hart und glaubt, daß bisher nur Fühlungen, aber keine offiziellen Unterhandlungen in dieser Richtung stattgefunden. Italien befinde sich isolirt in schlimmer Zwangslage; die harten Bedingungen beweisen das Mißtrauen, welches gegen Italien vorhanden. Der Verfasser erinnert daran, wie Graf Andrassy schon in Venedig bei der Zusammenkunft Victor Emanuel's mit Kaiser Joseph I. zum Aufgeben der Irredenta-Ziele ermahnte. Die Regierung müsse gewissenhaft prüfen, ob die Lage Europa's baldige Konflikte in Aussicht stelle. In diesem Falle müsse Italien seine bisher gemachten Fehler büssen und der Sicherheit halber selbst harte Bedingungen acceptiren. Im entgegengesetzten Falle sei es im Hinblick auf die letzten Mißerfolge wünschenswert, erst die begangenen Fehler gut zu

machen. Im Innern sei die Autorität des Gesetzes wieder herzustellen, das Verteidigungs-System und die Heeres-Organisation zu vollenden, kurz, man müsse wieder die Achtung vor Italien im Auslande gewinnen, damit Italien nicht die Gefahren des Schwächlings im Bunde der Starken laufe. Schließlich erklärt der Autor, Italiens Politik im Oriente zu sehen. Die Irredenta dürfe, weil sie lediglich ein Werkzeug der Radikalen sei, das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn nicht verhindern. Auf jeden Fall sei die Allianz Italiens mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland nur mit freier Stirn, ohne Erniedrigung, mit Würde, und nicht aus Angst anzustreben. Würdelose Allianz gleiche medizinischem Gift, welches momentan zwar erleichtert, aber den Todeskeim zurückläßt.

### Lokal-Anzeiger.

#### Ermäßigen wir die Kommunalsteuern Budapest's!

Budapest, 7. September.

Der blühende Zustand der hauptstädtischen Kommunalfinanzen bildet einen erfreulichen Gegensatz zu der wenig befriedigenden Lage unserer Staatsfinanzen. Selbst in den Jahren des traurigsten wirtschaftlichen Niederganges bot der hauptstädtische Haushalt ein mindestens befriedigendes Bild dar und bereits seit Ende des Jahres 1877, also seit einem Zeitpunkte, da der wirtschaftliche Niedergang eigentlich seinen Tiefpunkt erreicht hatte, trat eine Wendung ein, von welcher sogar die maßgebenden behördlichen Kreise nicht wenig überrascht wurden. Die Einnahmen der Kommune begannen Anfangs langsamer, dann rapider zu wachsen. Bereits der Rechnungsabluß pro 1879 zeigte einen Ueberschuß von 344,000 Gulden und daß dies keine vorübergehende Erscheinung war, beweist der Umstand, daß im folgenden Jahre, nämlich im Jahre 1880, ein noch größerer Ueberschuß sich ergab, nämlich ein solcher von 377,000 Gulden. Die Ursachen dieser Angesichts der allgemeinen Finanzlage des Landes überraschenden Erscheinung sind nicht schwer aufzufinden. Daß sie nicht in einer übertriebenen Sparsamkeit der Kommune für kulturelle und wirtschaftliche Zwecke zu suchen seien, wird Jedermann einsehen, der da weiß, welche kolossale Summen von der Stadt auf Schulen und auf andere nützliche Investitionen verausgabt wurden. Der Grund der successiven Besserung der Bilanz des städtischen Haushaltes liegt theils im naturgemäßen Wachstum der Stadt, theils im beträchtlichen Anwachsen der staatlichen Abgaben welche bekanntlich die Basis der Bemessung des Kommunalzuschlags bilden. Seit der jüngsten Volkszählung wissen wir, was wir früher nicht wußten, daß nämlich Budapest, trotz der schlimmen Zeiten, in ununterbrochenem Wachstum sich befindet, daß die Volkszahl der Hauptstadt von Jahr zu Jahr in starker Progression zunimmt. In einer solchen Kommune müssen die Einnahmen steigen, weil ja mit der Bevölkerung auch der Konsum und bis zu einem gewissen Grade auch der Verkehr zunehmen muß. Konsum und Verkehr sind aber jene Quellen, aus denen die meisten städtischen Einnahmen herrühren. Aber nicht minder bemerkenswerth — wenn auch minder erfreulich — ist die andere Ursache der Steigerung der Kommunaleinnahmen, nämlich die draconische Handhabung der Steuer-

schranke seitens der Staatsregierung. Ohne uns jetzt in eine längere Besprechung des staatlichen Fiskalismus einzulassen, wollen wir einfach konstatiren, daß wir gar keine Raision darin erblicken können, daß auch die Kommune, welche es glücklicherweise nicht nöthig hat, sich durch den staatlichen Fiskalismus ins Schlepptau nehmen lasse. Schlimm genug, daß der Staat fortwährend die Steuern erhöht, aber er thut dies, weil er es thun muß. Warum soll aber auch die hauptstädtische Kommune fortwährend mit dem Staate gleichen Schritt halten, wo sie doch bereits Ueberschüsse von mehreren Hunderttausend Gulden jährlich aufweist?

Diese Frage aufzuwerfen, heißt sie verneinen: so klar und einleuchtend ist die Sache jedem logisch denkenden Kopfe. Allzu frugulöse Individuen könnten natürlich gegen die von uns für angezeigt gehaltene Ermäßigung des Kommunalzuschlages — denn um eine solche handelt es sich — Bedenken erheben und meinen, wir sollten mit einem solchen Schritte noch einige Jahre warten, bis es sich herausstellt, daß der Ueberschuß in unserem städtischen Haushalte keine bloß vorübergehende Erscheinung sei. Die Vorsicht ist in Finanzfragen jedenfalls eine rühmliche Tugend und auch wir würden keiner solchen Steuerermäßigung das Wort reden, welche geeignet wäre, die Grundlagen unserer Kommunalfinanzen zu erschüttern. Jetzt zahlen wir bekanntlich nach jedem Gulden der Staatssteuer 25 Kreuzer Kommunalzuschlag. Wir beantragen, daß dieser Zuschlag auf 20 Kreuzer pro Steuer Gulden ermäßigt werde. Da nun der Kommunalzuschlag in den letzten Jahren zwischen 1,500,000 und 1,645,000 Gulden, und zwar in aufsteigender Linie sich bewegte, handelt es sich in runder Summe um 300,000 Gulden, um welche die jährliche Last der hauptstädtischen Bürger ermäßigt werden soll. Wir hegen die Ueberzeugung, daß diese Erleichterung den Steuerzahlern gewährt werden kann, ohne auch nur im Mindesten die städtischen Finanzen zu erschüttern. Zur Begründung dieser unserer Ansicht wollen wir vorläufig folgende Argumente anführen:

Vor Allem bemerken wir, daß der in den Jahren 1879 und 1880 erzielte Ueberschuß schon allein größer ist, als der von uns beantragte Steuernachlaß. Ferner sind wir davon überzeugt, daß eine rückläufige Bewegung in den städtischen Einnahmen nicht zu befürchten sei, vielmehr — so weit menschliche Berechnung hinsichtlich der Zukunft gestattet ist — auf eine konstante und sich mit fortschreitender Rapidität entwickelnde Zunahme der meisten städtischen Einnahmen gerechnet werden kann. Davon, daß der Staat die Steuern ermäßige, ist nicht die Rede, vielmehr verkünden die Offiziosen bereits die Nachricht, daß der Finanzminister einen neuen Plan zur Regelung des Staatshaushaltes ausgearbeitet habe, in welchem Plane die Erhöhung der Steuern eine große Rolle spiele. Aber auch aus dem Grunde ist eine Abnahme in den regelmäßigen Einnahmen der Stadt höchst unwahrscheinlich, weil ja die Be-

Aber ist es ein Wunder, wenn die wenigsten Männer solchem Ideal entsprechen? Nachsicht also auch für uns, die sogenannten Starken — unsere Hand fährt oft rauh über die Erde, und gerade dann, wenn wir es gut und lieblich meinen. . .

Ich habe diese ganze Epistel im Geiste an meine jüngsten Budapester Freundinnen zunächst — an alle beide — gerichtet. Die kennen mich noch am wenigsten und können daher am leichtesten glauben, daß meine Thaten immer meinen Worten entsprechen. Daß dem auch wirklich so wäre, wünschen vielleicht auch Andere, die den Frauenverehrer auch als großen Sünder wider den heiligen Geist des Weibes haben erfahren müssen.  
**Dr. Prosper Groß.**

### Chronik.

(Die telephonirte Opernvorstellung.) Aus Paris wird uns unter dem 5. d. geschrieben: Ich habe Ihnen bereits über die glänzend gelungenen telephonischen Opernvorstellungen in der elektrischen Ausstellung berichtet; es dürfte Sie nun interessieren, in welcher Weise das Industrie-palais per Telephon mit der Oper in Verbindung gebracht wird. Nehmen wir an, Sie wollen in einem der Ausstellungssäle eine Vorstellung in der Oper mitanhören, so setzen Sie sich vor einen der längs den Wänden aufgestellten sechzehn Apparate. Sie sehen da, von zwei an ein lackirtes Brett befestigten Haken herabhängend, zwei Geräthe, die Perzeptoren, welche zwei Steigbügel oder riefigen verwickelten Ringen gleichen, mit einer Einfassung von schwarzem Holz und einem Loch in der Mitte. Sie fassen nun jedes Instrument an seinem Griffe, das eine mit der rechten, das andere mit der linken Hand, und applizieren die schwarze Mündung rechts und links an's Ohr; von

dieser Mündung kommen die Töne mit jener Reinheit und Kraft heraus, in Folge deren man sich unwillkürlich umwendet, um zu sehen, wer in demselben Zimmer so singt. So ausgerüstet, warten Sie, bis eine kleine Glocke im Salon ertönt und Sie benachrichtigt, daß die Reihe zu hören an Ihnen ist, daß Ihre Vorstellung beginnt. Besichtigen Sie inzwischen die Receptoren. Nähern Sie die beiden Ringe einander, so finden Sie, daß sie sich anziehen. In der That sind diese glänzenden Ringe Magnete, und zwar Hufeisenmagnete. Die Enden der Hufeisen befinden sich in der Einfassung des Ringes, und wenn Sie die Einfassung an Ihr Ohr angelegt haben, sind diese Enden durch eine winzige Blechplatte von Ihrem Ohr getrennt. Dieses Blechplättchen nun, welches vom Magnete mit veränderlicher Kraft angezogen wird, vibriert und überbringt, beziehungsweise reproduziert Ihnen die Töne der Stimme der Krauß oder Melchisede's, der Chöre oder des Orchesters der Oper. Die Enden des Hufeisens sind mit sehr feinen Kupferfäden umgeben, welche kleine Spulen bilden und beim Verlassen des Receptors in Seidenfäden übergehen, welche an die Mauer befestigt sind. Diese Seidenfäden aber enthalten Metallfäden, die, nachdem sie im Industrie-palais eine Strecke hinterlegt haben, ganz prosaisch in den Abfluß hinabsteigen und sich von da in die Oper begeben, wo sie an einer Seite des Souffleurloches münden. Zu beiden Seiten des Souffleurloches nun sind an die Wand, welche die Bühne vom Orchesterraum trennt, fünf Brettden aus sehr trockenem, sehr feinem, sehr leichtem Tannenholz in der Größe eines Heftes der „Revue des deux mondes“ befestigt. Ein jedes dieser Brettden trägt auf der der Wand zugewendeten Seite fünf kleine Kohlenstücke in der Gestalt von Crayons, die an beiden En-

den verjüngt und in andere kleine Barren derselben Kohle eingefügt sind. Auf jedem Brettden befinden sich zehn solche Kohlenzapfen. An diesem „Transmetteur“ endigen die vom Receptor ausgehenden Fäden. Die von den Brettden zur Rechten ausgehenden Fäden endigen in dem für das rechte Ohr bestimmten Receptor und die links ausgehenden Fäden in dem Receptor für das linke Ohr. Singt der Schauspieler nun zur Linken vom Souffleurkasten, so schlägt seine Stimme am linksseitigen Receptor besser an und umgekehrt. Geht der Sänger von links nach rechts, so verspüren Sie es durch die komparative Resonanz der Perzeptoren sofort. Dies in Kürze der sozusagen äußere Mechanismus der telephonischen Transmission von Opernvorstellungen.

(Meister des Schachspiels.) Der gegenwärtig in Berlin tagende Schachkongreß gibt der „B. Z.“ Veranlassung, Schilderungen der hervorragendsten Theilnehmer zu veröffentlichen. Sie schreibt:

Da sitzt uns zunächst ein angehender Dreißiger von unterster Figur. Phlegmatisch blickt er auf das Brett, faum seine Stellung verändert, wenn er den braunen Saft des Tabaks, den er kaut, wegprikt. Es ist der Amerikaner James Mason, aus Newyork zum Wettstreit herbeigegeeilt. Schon einmal betrat er Europa zu ähnlichem Zwecke, nämlich beim internationalen Turnier zu Paris 1878, wo er zwar keinen Preis davontrug, doch aber sich mit Ehren schlug und den Prämiierten zunächst stand an Zahl der gewonnenen Partien. Bis jetzt hat er hier mit noch günstigerem Erfolge gespielt und steht momentan sogar am besten.

Sein Gegenüber ist Michael Tschigorin, der Vertreter des Czarenreiches. Gleichfalls noch im jugendlichen Alter stehend, von schlankem, zartem Wuchs, faum über Mittelgröße, mit feinen, interessanten Gesichtszügen, schwarzem Haar und Vollbarte, ist er das direkte Widerspiel des Partners. Seine Bewegungen sind leicht und

öbllung, wie wir wissen, fortwährend zunimmt, während die Ausgaben der Verwaltung nicht nothwendigerweise in demselben Maße zuzunehmen brauchen.

Und zum Schluß noch einen moralischen Grund, den wir ebenfalls zur Beherzigung empfehlen möchten. Wir zweifeln nicht daran, daß unser löblicher Magistrat, wenn auch mit einiger Mühe, schließlich eine mehr oder weniger plausible Verwendung für die sich ergebenden Ueberschüsse finden werde.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. September.

Der hauptstädtische Municipalausschuß hält — nach genau sechs wöchentlichen Ferien — am 14. d. eine Generalversammlung, auf deren Tagesordnung als

lebhaft und wenn er, in müßiger Zeit durch den Saal flanierend, Jemandem eine elegant gewonnene Partie zeigt, so zeigt er auch seine weißen Zähne, innigst vergnügt den eigenen Triumph belächelnd.

Dort jener robuste Herr im hellen Anzuge, Schag aus dem kurzen Frackchen schmauchend, mit einer Physiognomie, aus welcher man herauszulesen sich versucht fühlt, das Bösen sei ihm eine gerade so angenehme Beschäftigung, wie das Schach, ist J. H. Blackburne, der englische Mator par excellence.

acht Tage vorher festzusetzende Gegenstände die Wahl eines Fiskals dritter Klasse (Kandidaten: Emerich Paıntner, Koloman Gsete, Emil Mikler, Dr. B. Karády und Ladislaus Dömötör) und die Vorlage des Magistrats betreffs der Eingabe der ungarischen Landesbank in Angelegenheit der Konversion des alten sechszehnjährigen städtischen Anlehens stehen.

Zum Bau des Filatoridammes in Altfos sind bereits alle Vorkehrungen getroffen und hat der Magistrat eine Aufsichtskommission eingesetzt, die aus dem Magistratsrath Emerich Rupp (Präsident), Notar Julius Kun, Oberingenieur Georg Ince, Sektionsingenieur Adolph Heffel, Oberbuchhalter Hugo Lampl, dem Vorstand des dritten Bezirkes Joseph Szánán und den Repräsentanten Dr. Alexander Drágh, Desider Karády, Berthold Boray, Joseph Proh, Anton Baraga und Johann Bördösváry besteht.

Die hauptstädtische Rechtskommission verhandelte gestern Gesuche zahlreicher entlassener Polizisten, welche aus dem Grunde um Verforgung oder Abfertigung ansuchten, weil sie früher, vor der Uebernahme der Polizei durch den Staat, in städtischen Diensten gestanden. Die Kommission beschied sämtliche Gesuchsteller, im Sinne des Pensionsstatuts, ablehnend.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. September.

Unsere Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Unsere Feuilleton-Zeitung („Allerlei“) und der Beginn unseres neuen Romans („Aline“), sowie Inserate; — die zweite enthält: Der Kapitalist, telegraphische Bitterungsberichte, Wasserstand, die Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heute Vormittags noch heiter, Nachmittags überzog sich aber der Himmel mit Wolken und Abends stellte sich ein sanfter Regen ein. Die Temperatur ist gestiegen. Das Thermometer zeigte Mittags 22 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 759 Mm. gefallen. — Europa. Die Depression (754—756) ist im nordwestlichen, die große Luftdruck (763—765) im nordöstlichen Theile des Kontinents. Im Nordwesten ist bei mäßigen Winden das Wetter trüb, stellenweise mit Regen. Die Temperatur hat sich wenig verändert. — Ungarn. Bei etwas stärker gewordenen Winden verschiedener Richtung ist die Temperatur ein wenig gestiegen, der Luftdruck ist im Nordosten gestiegen, im Westen gefallen. Das Wetter ist zum Theil sonnig, abwechselnd mit trübem. Lokale Regen kamen nur an einzelnen Orten vor. — Aussicht. In Ungarn ist auch weiter abwechselnd sonniges und trübes Wetter zu erwarten; lokale Regen und Gewitter können mehr in der südwestlichen Hälfte vorkommen.

Erzherzog Karl Ludwig ist gestern Abends mit seinem Sohne Erzherzog Franz, dem Obersten Graf Degensfeld und dem Rittmeister Graf Dlauhowesky in Tátrafüred angekommen. Der Erzherzog ist entzückt von der Schönheit der Gegend und verspricht, öfter wieder zu kommen. Heute hat der Erzherzog einen Ausflug in's Kolbachthal veranstaltet.

Personalnachrichten. Der König hat gestattet, daß der Handelsminister Baron Gabriel Kemény das Großkreuz des spanischen Ordens Karl III. annehmen und tragen dürfe. — Graf Julius Andrássy ist heute in der Hauptstadt eingetroffen und begibt sich von hier zu den großen Mandieren nach Miskolc. — Finanzminister Graf Julius Szapáry begab sich heute Abends nach Mezőkövesd; Honv.-Minister Béla Szende auf einen Tag nach Kaschau, um die dort konzentrierten Honvédtruppen zu inspizieren. — Der Reichstagsabgeordnete Desider Szilágyi hat einen her-

den Verlust erlitten. Sein Vater Ludwig Sz., einer der geachteten Bürger Großwardeins und Nestor des dortigen Anwaltskörpers, ist im 73. Lebensjahre einem Gehirnschlage erlegen. — Der Betriebsdirektor der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Herr v. Medgyaszay, ist gestern Nachts aus Neuhaus, bei Gilly, wo er zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit seit Monat Juni weilte, in Budapest eingetroffen. Am Bahnhofe wurde Medgyaszay vom gesammten Beamtenkorps der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft empfangen. — Zu Ehren des neuwählten Rabbi, Dr. Immanuel Löw, fand am Sonntag in Szegedin ein Bankett statt, an welchem sich auch die Spitzen der politischen und Kommunalbehörden und die Seelsorger sämtlicher übrigen Konfessionen beteiligten.

Moriz Jókai ist gestern Früh in Fiume angekommen und vom Bürgermeister Ciotta und der Schauspiel-Gesellschaft Geröfi's im Bahnhof empfangen worden. Von Ciotta in sein Absteigquartier (Hotel Europe) geleitet, unternahm er Nachmittags auf dem Dampfer der Seebehörde einen Ausflug zur Torpedo-Fabrik. Abends besuchte er das Teatro civico, wo die Geröfi'sche Gesellschaft die Operette „Kis herceg“ gab. Das Haus war gedrängt voll. Als Jókai mit Ciotta die Loge betrat, ward er mit lebhaften Elfenrufen begrüßt. Frau Geröfi, deren Benefize die Vorstellung war, wurde beim Erscheinen mit einem Blumenregen und Applaus empfangen; im ersten Akte überreichte man ihr einen werthvollen Blumenkorb als Andenken der Fiumaner Damen. Nach dem Theater wurde dem Dichter zu Ehren ein Fackelzug veranstaltet. Heute findet aus demselben Anlasse eine Galavorstellung statt.

Der Handelsminister an der Börse. Handelsminister Baron Gabriel Kemény erschien heute Vormittags, begleitet vom Börsenkommissar Sektionsrath Dr. Karl Herrich, in der Kornhalle und an der Börse. Am Eingange der Kornhalle wurde der Minister vom Präsidenten des Börsenrathes, Baron Friedrich Rochmeier, und einigen Börsenräthen empfangen und durch die weiten Räumlichkeiten geleitet. Der Minister besichtigte zunächst die ebener Erde befindliche Kornhalle, wo er sich um die Einzelheiten des Geschäftsganges erkundigte; hierauf sprach er die Vertreter verschiedener Mühlen-Etablissements an, mit denen er von den Konjunkturen des Getreides und Weisgeschäfts sprach, ließ sich sodann einige Weizenmuster zeigen, wobei er eine nicht gewöhnliche Kenntniss der Qualitäten und der Provenienzen an den Tag legte. Hierauf begab er sich in die im ersten Stock gelegenen Lokalitäten, wo er sich vom Börsensekretär Fürth die Liquidation der Getreideschlüsse erklären ließ; im Börsensaal, wo gerade die Vorbereitungen abgehalten wurde, verschaffte er sich vom Börsenarrangement Kenntniss, welches die Agenten Totis und Cohen ihm auseinandersetzten. Der Minister besichtigte auch die Normalwaage, bei welcher Gelegenheit eine Probe-Abwägung vorgenommen wurde, sowie die Haferreinigungsmaschine. Der Minister verweilte von 10 bis einviertel auf 12 Uhr in den Börsenlokalitäten und sprach beim Weggehen seine volle Anerkennung über das Gesehene aus.

Des Offizierscharakter verlustig erklärt. Der Genie-Lieutenant Stephan Göczl, aus der 3ips-Regiment, wurde gestern — wie „Gayetértés“ meldet — durch den Ehrenrath der XXXI. Infanterie-Regiment-Brigade seines Offizierscharakters verlustig erklärt, weil er unlängst auf die Frage des Genie-Hauptmanns Wilhelm Lendl, „ob er im Falle eines Kampfes gegen die ungarische Verfassung auf die Ungarn schießen lassen würde“, verneinend geantwortet

Es ist der jüngste aller Teilnehmer. stud. jur. Frih Niemann, der letzte und vielleicht begabteste unter den bedeutenderen Schülern Anderssens. Bisher hat er auch mit Glück gespielt, an dem zähen Engländer scheint er jedoch Schiffbruch erleiden zu sollen; nervös rückt er an den Figuren, nicht ohne durch das vorwärtsmächtige „adoubé“ sich vor den unangenehmen Folgen dieser Berührungen zu sichern. Mit einem hämischen „adoubé“ schiebt nun auch Blackburne seine Dame zurecht, und als der Gegner einen Stuhl herbeizieht, um den Arm zu stützen, holt John Bull, ohne eine Miene zu verziehen, gleichfalls einen, beide Beine über denselben streckend.

Erheblich weniger mimisches Talent gewahren wir beim nächsten Paare, zweien durch Erfindung feiner und geistvoller Schachaufgaben weithin berühmter Schachforscher. Der eine ist Johannes Minckwitz aus Leipzig, Sohn des gleichnamigen Dichters und Uebersetzers und Redakteurs der „Deutschen Schachzeitung“, der andere Joseph Berger aus Graz. Minckwitz hat schon mehrfach und meist mit bestem Erfolge bei Turnieren mitgekämpft, weniger abgehärtet ist sein Gegner, trotzdem er augenscheinlich gut spielt und diese Partie remis machen wird. Wie Bildsäulen sitzen die beiden Meister des Problems einander gegenüber, Beide blond und über mittelgroß, nur verchieden an Körperfülle, welche dem Sachsen ein gewisses materielles Uebergewicht über den kahlen Desterreicher, dessen Kathedergeflücht — er ist Professor an der Handelsakademie — die Energie und Lebendigkeit seiner Kombinationskraft nicht vermuthen läßt, zu verleihen scheint. Minckwitz ist seit Jahren etwas außer Übung und deshalb Mißgriffen und Versehen leichter ausgeführt, wie das in einem Turniere wünschenswerth scheint; er würde sonst so gut wie jeder Andere Aussicht auf den ersten Preis haben.

Der unscheinbare, schler etwas gebrechliche Körper dort hinter ihm gehört einem der größten Schachspieler an, dem Deutsch-Engländer J. H. Zukertort, einem alten Berliner Bekannten. Aus Polen gebürtig, bildete er sich in Breslau unter Anderssen zum Meister aus, kam dann nach der Reichshauptstadt, übernahm hier die Re-

daktion der später wieder eingegangenen „Neuen Berliner Schachzeitung“ und machte sich durch seine ungemene Fruchtbarkeit auf dem Gebiete der Schachtheorie rasch bekannt. Auch als Blindspieler leistete er Hervorragendes, insbesondere brachte er die größte qualitative Leistung, sechs gleichzeitige Partien, fertig, so daß es ihm, als er 1872 nach England ging, rasch gelang, sich dort als Schachlehrer eine Existenz zu verschaffen. Er lebt nun in London, redigirt die „Chess Monthly“ und hat in fortwährenden Kämpfen mit den stärksten Spielern den höchsten Grad der Ausbildung erlangt. Unter Anderen errang er 1878 beim großen Pariser Turniere den ersten Preis. Zukertort ist einer der Lebhaftesten unter den Anwesenden (selbstverständlich nicht während des Kampfes), stets bereit, die gespielten Partien zu zeigen und mit sprudelnd herausgestoßenen Erläuterungen zu versehen, auch auf jeden Einwand, jede Frage schlagfertig zu dienen.

Heute hat er einen schweren Stand; sein Gegner ist Simon Winaver, ein Spieler von ungemeiner Ruhe und Besonnenheit, unerschütterlich auch in den bedenklichen Lagen, immer noch Hilfsmittel ersinnend, um dem Spiele eine andere Wendung zu geben, den Feind in eine Falle zu locken. Er riskirt diesmal die gefährlichsten Angriffe, auf den Fehler lauernd, der sich doch früher oder später einstellen wird. Wie meist den Kühnen, ist auch ihm das Glück hold; die Partie steht auf Gewinn. Winaver gehört zu der Kategorie der starken Naturspieler, einer Seltenheit unter den „Meistern“; von der Theorie versteht er nur das, was ihm die tägliche Praxis eingeimpft hat; als unbekannter Spieler kam er 1867 nach Paris, wo er Geschäfte hatte. Einige Partien, denen er im Café de la Régence, dem altberühmten Sammelpunkte der Pariser Schachspieler, zuwar, brachten ihn auf den Gedanken, bei dem gerade beginnenden internationalen Turniere mitzuspieren, und zum allgemeinen Erstaunen gewann er den zweiten Preis, nur gegen J. Kollisch unterliegend. Aus Warschau stammend, lebt Winaver gegenwärtig in Berlin und bildet den Konzentrationspunkt des freien Schachtreffels, der täglich Nachmittags im Kaiserhofe sich zusammenfindet.

hatte. Die Frage wurde feinerzeit an den Lieutenant in Gesellschaft mehrerer Offiziere gerichtet; er antwortete anfangs, dieser Fall könne unmöglich eintreten, da Se. Majestät auf die ungarische Verfassung den Eid geleistet habe. „Ein politischer Eid ist nicht bindend“, entgegnete der Hauptmann, worauf der Lieutenant erwiderte: „Wenn dem so wäre, so würde ja auch mein Eid für mich nicht bindend sein.“ Indessen drang der Hauptmann in den Lieutenant um Antwort auf seine erste Frage, worauf der Letztere kategorisch mit „Nein!“ antwortete. Der Hauptmann erstattete nun gegen Lieutenant Göczl die Anzeige, doch wurde derselbe vom Militär-Gericht „in Anbetracht der mildern Umstände“ freigesprochen. Die Angelegenheit war aber mit diesem Urtheilspruch noch lange nicht zu Ende; denn die Sache wurde nun an das Divisions-Kommando geleitet, wo gegen Göczl das ehrenrätliche Verfahren angestrengt wurde, welches gestern mit dem erwähnten Resultat seinen Abschluß fand. Da das Urtheil vom Ehrenrath mittelst Stimmeneinheit gefällt wurde, so ist in Gemäßheit der Vorschriften eine Berufung gegen dasselbe unzulässig. Im Sinne dieses Urtheilspruches ist nun Stephan Göczl seines Offizierscharakters für immer verlustig geworden und er kann das goldene Portepée nur nach Jahren und durch ganz besondere Gnade des Monarchen wieder erlangen. Hauptmann E. N. b. dient im 4. Bataillon des 2. Genie-Regiments.

**Zur Frauenemanzipation.** Fräulein Emilie Turgony, die 16jährige Tochter des Ministerial-Offizials Ladislaus Turgony, hat beim Unterrichtsministerium ein Gesuch eingereicht, es möge ihr gestattet werden, nach Schluß des diesjährigen halben Schuljahres die Prüfung aus den Gegenständen der vier oberen Gymnasialklassen, und wenn sie diese mit Erfolg bestanden, die Maturitätsprüfung abzulegen. Das Fräulein will den Universitätskurs für Naturgeschichte hier oder im Auslande hören und das Doktor-Diplom erlangen.

**Eine Villa abgebrannt.** Wie uns mitgeteilt wird, ist heute Nacht die Villa des Zahnarztes Dr. P. b. i. in Grottenhof oberhalb Mofen, an der St. Andreer-Straße, abgebrannt. Das Feuer dauerte sechs Stunden und äscherte auch eine Mühle und Stallungen ein, die zum Besitze gehörten. Das Einschreiten der hauptstädtischen freiwilligen Feuerwehr verhinderte einen weiteren Schaden.

**Ein ungarisch-polnisches Verbrüderungsfest.** Die an der Grenze von Ungarn und Polen auf der Höhe des Bestid errichtete Gedenkssäule wurde am 4. d. M. feierlich der Behörde übergeben. Am Vorabend der Feierlichkeit wurden in Berecke ein Banket und eine Tanzunterhaltung abgehalten. Am nächsten Morgen zogen circa 150 Personen, Ungarn und Polen, zur Grenze und scharten sich um die Gedenkssäule, welche Staats-Oberingenieur P. u. m. dem Vizegouverneur P. e. h. y. überantwortete. P. e. h. y. gelobte, daß die Säule „gleich einer heiligen Reliquie gewahrt und geschützt wird.“ Hierauf hielt der Bereckener Advokat Alexander R. o. d. y. eine längere Rede. Er schilderte, wie die Ungarn vor tausend Jahren unter Arpad an dieser Stelle das Vaterland erblickten und erwähnte alle historischen Momente Ungarns und Polens, die mit der Stelle, wo die Säule aufgestellt ist, in Verbindung sind. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß die Säule ewig stehen möge, jedoch nicht als abtheilender Grenzstein, sondern als stummer Zeuge des Erwachens der Ungarn und Polen. Die Polen, welche in vier Wagen erschienen waren, legten einen prachtvollen Kranz auf die Säule, dann wurde der „Szozat“ und Kolesky's Hymnus und zum Schluß die polnische Hymne mit polnischem Text abgesungen. Die Anwesenden gingen hinab nach Berecke, wo das Diner stattfand. Toaste wurden auf die Verbrüderung der beiden Nationen ausgebracht. Nach dem Diner erschienen auch die polnischen Damen und es wurde bis zum Morgen getanzt.

**Die Sicherheitszustände in der Hauptstadt.** Seit ungefähr acht Tagen weist die Raub-, Mord-, Attentats- und Raubansfalls-Chronik der Hauptstadt leere Blätter auf. Ob diese Pause der Herren Strolche und Gauner der Furcht vor der organisierten Polizei zu verdanken ist, oder ob sie ein „Sichsammeln“, eine Windstille vor dem Sturm bedeutet, ist schwer zu entscheiden. Das letztere scheint uns indessen wahrscheinlicher, da abermals folgende zwei nächtliche Raubansfälle gemeldet werden:

Der Agent Ignaz H. e. l. l. e. r wurde gestern Abends beim Neupester Markt von zwei verdächtig aussehenden Individuen angehalten, zu Boden geworfen und gewürgt. Heller blieb im Ringkampfe Sieger und setzte seinen Weg fort, als er plötzlich von einem wuchtigen Hieb mit einem schweren Stocke auf den Kopf getroffen zusammenstürzte; als er kraftlos zu Boden fiel, wurde ihm seine, 16 fl. 36 kr. enthaltende Brieftasche geraubt. Die beiden Strolche entfernten sich hierauf im Laufschritt. — Gestern Abends um 10 Uhr wurde eine 14jährige Harfenistin, Namens Marie Turca, an der Ecke der M. e. s. t. e. r- und M. a. j. c. h. i. n. e. n. g. a. s. s. e. von einem Strolche angefallen, der sie ihres Geldes berauben wollte. Durch ihre Hilferufe alarmirt, eilten Konstabler herbei, welche den frechen Wegelagerer verhafteten. Er gab an, Florian W. a. g. n. e. r. z. u. heißen und Milchmeier zu sein.

**Polizeinachtichten.** Der Zimmermann Stephan P. o. m. a. n. e. k. erstattete die Anzeige, daß seine Geliebte, Josepha M. ü. l. l. e. r, während seiner Abwesenheit sämmtliche Wäsche und das Bettzeug aus der Wohnung forttrug und ihn später, als er ihr das weitere Betreten der Wohnung verbot, mit einem Messer im Gesichte verletzete. — Die auf der Abrechsstraße bei N. F. ö. t. i. be-

dienfete Köchin Susanne G. l. a. n. z. gerieth mit dem Stubenmädchen Marie K. o. p. p. e. r wegen eines Unterredes in Streit. Die Köchin ohrfeigte das Stubenmädchen, welche der Ersteren mit einem glühenden Bügeleisen über das Gesicht fuhr. Beide wurden zur Polizei gebracht. — Der Klaviermeister Johann N. i. k. e. r. ist seit einigen Tagen aus seiner Wohnung spurlos verschwunden. Aus einem zurückgelassenen, an seine Frau adressirten Briefe ist zu entnehmen, daß er mit Selbstmordgedanken umgeht. An N. i. k. e. r. bemerkte man in letzterer Zeit Spuren von Melancholie. — Der 29jährige Handlungskommiss Jakob S. ö. n. i. g., welcher bei S. Berger in der Göttergasse angestellt war, ist seit dem 30. v. M. w. d. in seiner Wohnung, noch im Besitze seines Chefs erschienen. Seine Angehörigen befürchten, es sei ihm ein Unglück zugefallen.

**Unglücksfall.** Der 34jährige Maurer Johann Z. e. l. n. i. k. y. war heute Nachmittags beim Baue in der Göttergasse Nr. 32 mit dem Hinaufziehen von Ziegeln beschäftigt. Plötzlich riß der Strick des Aufzuges und die ganze schwere Last fiel auf Zelniky. Dem Bedauernswerthen wurden die beiden Füße zerschmettert und außerdem erhielt er bedeutende Verletzungen am Kopfe.

**Die Sicherheitszustände in der Provinz.** Zum Postraub bei Waizen, über welchen wir in unserer jüngsten Nummer berichteten, wird dem „Budap. Hirpal“ berichtet:

Am 5. d. Abends wurde die zwischen N. ö. t. s. a. g. und W. a. i. z. e. n. verkehrende Karriolpost von 7 bewaffneten Räubern angegriffen. Der Postkutscher, ein 14jähriger Knabe aus Waizen, Namens Martin P. a. j. o. r., wurde mittelst eines Lasso vom Wagen gerissen und dann erbrockelt. Die Räuber führten nun den Postwagen auf einen Feldweg und versuchten, denselben mittelst ihrer Hacken zu sprengen. Es war heller Mondschein, so daß zwei Feldhüter im benachbarten Weingarten die ganze Szene mitansehen konnten. Die Feldhüter wagten nicht, die Räuber anzugreifen, sondern liefen nach der nahe K. a. t. a. l. i. - P. u. k. t. a., um von dort Sukkurs zu holen und sie feierten auch bald mit vier Leuten zurück und verschonten die Räuber, welchen es nicht gelungen war, die 3000 fl. enthaltende Posttruhe zu erbrechen. Die Feldhüter brachten nun den Postwagen nach Waizen zurück. Der Mord geschah kaum drei Viertelstunden von Waizen entfernt an jener Stelle, wo die Kössiger Straße nach Waizen abzweigt. Der Sicherheitskommissar von Waizen hat sich mit ausreichender Mannschaft bereits an die Verfolgung der Mörder gemacht und soll — wie verlautet — einer der Mörder auch schon eingefangen worden sein. — Wie man demselben Blatte aus Zala-Egerberg meldet, sind die Räuber, welche den Gutsbesitzer B. o. g. y. a. y. in S. a. b. r. e. n. d. e. k. ermordet, bereits eingefangen; der eine ist der Schweinehirt, der andere der Schenkewirth des Ortes, die übrigen sind aus dem Bepfirmer Komitat.

**Eheliche Zwistigkeiten.** Vor kurzem brachten einige hauptstädtische Blätter die Nachricht von der Flucht einer jungen Frau, der Gattin des Fleischhauers Moriz L. ö. w. y. (Waiznerstraße), die — nach der Angabe ihres Mannes — nebst dem ehelichen Glück auch die mehrere Tausend Gulden zählende Baarschaft, sowie Pretiosen und Werthsachen ihres Gatten mit sich nahm. Nun kehrte Frau Löwy zwei Tage darauf nach Budapest zurück und da ihr Gatte inzwischen Alles zu Gelde machte und sich von hier entfernte, läßt ihn die hauptstädtische Polizei auf Anzeige seiner Gattin kurrentiren, da nun sie behauptet, Löwy habe die Möbel, die ihr gehörten, verkauft und den Erlös unterschlagen. Frau Löwy erklärt in Einem, daß die Angabe, sie sei mit einem Kommiss durchgegangen, Verleumdung sei; sie sei mit Wissen ihres Gatten auf einige Zeit verreist und habe nur ihr Gehörndes mitgenommen.

**Selbstmord und Selbstmordversuch.** Der in Ofen, Stadtmetzerhofgasse, wohnhafte Schuhmacher Johann S. u. p. o. r. hat sich, wie uns mitgeteilt wird, heute Abends mittelst eines kleinen Terzerols erschossen; er zielte in die Magenregion und blieb sofort todt. Esupor war verheirathet; längere Krankheit soll ihn zu dem tragischen Entschlusse veranlaßt haben. — Der 21jährige Zimmerkellner Joseph S. t. e. i. n. e. r., im „Hotel Erzherzog Stephan“ bedienstet, wurde gestern wegen Nachlässigkeit im Dienste entlassen. Aus Verzweiflung hierüber beschloß er, sich den Tod zu geben. Er verjübelte gestern Nacht seine ganze Baarschaft in verschiedenen Bergnügungsorten; gegen Tagesanbruch zog er auf dem Trottoir in der Jösitagasse einen Revolver aus der Tasche und schob mehrere Male auf sich. Er wurde bewußtlos aufgefunden. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

**Ein glücklicher Fang.** Ein zwerghaftes Männlein erregte gestern auf dem Waizner-Boulevard die Aufmerksamkeit der Polizeikommissäre D. a. n. k. o. v. s. k. y. und G. o. l. d. f. e. i. n., welche sich bei seinem Anblicke plötzlich ermertten, daß ein ähnliches Individuum wegen eines großen Z. u. w. e. l. e. n. d. i. e. b. s. t. a. h. l. s., begangen zum Nachtheile der Pariser Goldarbeiter-Firma W. e. i. l., kurrentirt werde. Die beiden Kommissäre befragten den Zwerg auf der Straße um seinen Namen; er gestand nach kurzen Leugnen, daß er Jakob S. c. h. m. i. d. t. heiße, 40 Jahre alt und seines Zeichens Uhrmacher sei. Da diese Angaben mit dem in der Kurrende angeführten Daten übereinstimmten, wurde Schmidt zur Oberstadthauptmannschaft geleitet, wo er sich als Urheber des vorerwähnten Diebstahls bekannte und angab, daß die gestohlenen Gegenstände sich zum Theile in seiner Wohnung im „Hotel London“ befinden. In Folge dessen wurde die Wohnung Schmidt's durchsucht und bei dieser Gelegenheit ein Koffer saßirt, in welchem sich folgende Gegenstände vorfanden: 6 goldene Remontoir-Uhren, 1 russisch emailirte silberne Remontoir-Uhr, 12 silberne Damenuhren, 1 Goldfette mit Medaillon, 2 goldene Hemdknöpfe, 5 Brillantringe, 2 Paar Brillant-Ohringe, 1 goldene Halskette, 1 goldenes und 1 silbernes Medaillon, 25 goldene Ringe mit Edelsteinen, 1 russisch-emailirte silberne Tabakdose und andere zahlreiche Schmuckgegenstände. Schmidt gestand im weiteren Verlaufe des Verhörs, er habe gestern in einem Café mehrere Brillantringe um 800 fl. verpändelt und bei seiner Ankunft dem Hotellier 650 fl. in Deposit übergeben.

**Selbstmord.** Ein Desfraudent hat sich gestern Abends der Polizei in der Person des Amtsbieners Alexander S. ö. n. y. a. gestellt. Könya ist bei der ungar. allgemeinen Robenkredit-Actiengesellschaft in genannter Eigen-

schaft bedienstet und hat nach seiner eigenen Aussage am 1. September aus einem Gelbbrief, den er auf die Post hätte tragen sollen, den darin enthaltenen Betrag von 407 fl. entwendet und statt des Gelbbriefes ein L. e. e. r. e. s. C. o. u. v. e. r. t. auf die Post gegeben. Der Brief war nach G. e. r. a. in Sachsen adressirt; das veruntreute Geld hat Könya zur Tilgung seiner durch das L. o. t. t. o. j. i. e. l. verursachten Schulden verwendet. Könya wurde auf Grund seines Geständnisses verhaftet.

**Der König und die Manöver.**

Die Kavallerie-Manöver bei M. e. z. ö. f. ö. v. e. s. d. haben heute, am 7. September, ihren Abschluß gefunden; morgen ist Kafftag und am 9. d. begibt sich Se. Majestät nach Miskolcz. Die allgemeine Aufmerksamkeit wird hinfort den großen Manövern im Hernád-Thale zugewendet sein. Ueber das heutige Manöver bei Mezökövesd ist der folgende telegraphische Bericht eingelangt:

Dem heutigen Manöver lag die folgende Supposition zu Grunde. Eine markirte Kavallerie-Truppen-Division, welche, von Miskolcz kommend, zwischen dem Tarder Bache und Mezö-Nyárad lagert — und zwar ein Regiment in der Mulde, 1500 Schritt nordöstlich von Mezökövesd, mit dem linken Flügel an der Straße, die anderen drei Regimenter südwestlich der Klotilden-Puhta — erfährt, daß eine feindliche Kavallerie-Truppen-Division über Szilhalom gegen Mezökövesd im Anmarsche ist und kommandirt ein Regiment, welches gegen Mezökövesd vorgeschoben ist, dem Gegner das Debouchiren aus Mezökövesd zu verwehren, während sie mit den übrigen Regimentern nachrückt.

Die zu den Manövern konzentrirte Kavallerie-Truppen-Division dagegen hatte folgende Aufgabe: Auf dem Marsche in der Richtung nach Mezökövesd und Mezö-Nyárad begriffen, erfährt sie bei ihrem Eintreffen in Szilhalom durch ihre Aufklärungs-Abtheilungen, daß starke feindliche Kavallerie-Abtheilungen zwischen Mezö-Nyárad und dem Tarder Bache lagern. Sie beschließt, möglichst rasch gegen dieselbe vorzugehen. Die Aufstellung dieser Division war in einfacher Kolonne, nördlich knapp an der Straße von Szilhalom nach Mezökövesd, mit der Tete an dem Könya-Bache; die 4. Kavallerie-Brigade bildete mit dem 10. Husaren-Regiment die Tete; die Batterie-Division folgte hinter der 1. Eskadron. Se. M. a. j. e. s. t. ä. t. war um drei Viertel 8 Uhr mit der Suite aus Manöverfeld geritten, langte um 8 Uhr bei der Kavallerie-Truppen-Division an, worauf die Uebung sofort begann.

Die Kavallerie-Truppen-Division debouchirte aus Mezökövesd und entwickelte sich nordöstlich des Ortes mit der Batterie am rechten Flügel. Die Vorhut (aus dem 10. Husaren-Regiment gebildet) vertheidigte die Ortshäuser. Die Husaren saßen ab und empfingen das anrückende Regiment des markirten Gegners mit lebhaftem Gewehrfeuer, welches den Gegner zu schleunigem Rückzuge zwang. Mittlerweile war das Gros der Division in drei Treffen vormarschirt und in Gefechtsformation übergegangen, in welcher der markirte Gegner mit voller Wucht in seiner Flanke angegriffen und geworfen wurde. Besonders interessant gestaltete sich das von der Straße zu beobachtende rasche Vorgehen der Artillerie und der Kavallerie im gefirreften Galopp, sowie das überaus rasche Abproben und Eröffnen des Feuers seitens der Batterie.

Se. M. a. j. e. s. t. ä. t. ließ die Offiziere sich versammeln und sprach dem General-Kavallerie-Inspektor FML. Graf P. e. j. a. c. s. e. v. i. c. h. für die vorzügliche Ausbildung der Waffe, den Generalen für die intelligente Führung und allen Offizieren für die gute Schulung der Truppe seinen D. a. n. k. u. n. d. A. n. e. r. k. e. n. n. u. n. g., sowie der Mannschaft die vollste Z. u. f. r. i. e. d. e. n. h. e. i. t. aus. Das schöne Wetter hatte einen besonders starken Besuch des heute hier abgehaltenen Wochenmarktes zur Folge und auf dem Manöverfelde war eine große Zahl Schaustüftiger aus dem Civil versammelt.

Erzherzog A. l. b. r. e. c. h. t. hat gestern Nachmittags in Mezökövesd mit einem einarmigen A. c. h. t. u. n. d. v. i. e. r. z. i. g. e. r. - H. o. n. v. é. d. gesprochen, von welchem sich der Erzherzog erzählen ließ, wo und wie er seinen Arm verlor. Als der alte Honvéd seine Erzählung beendet hatte, setzte derselbe hinzu, so wie er einst das Vaterland und dessen Freiheit vertheidigt habe, so wäre er heute bereit, den König zu vertheidigen. Erzherzog Albrecht kopfte darauf dem alten Freiheitskämpfer auf die Schulter. So meldet ein Telegramm der „Egyetértés“.

Graf Julius A. n. d. r. á. s. s. y. hat vor einigen Tagen von Sr. Majestät die spezielle Einladung erhalten, in seiner Eigenschaft als Feldmarschall-Lieutenant an den Manövern theilzunehmen. Graf Andrassy begibt sich in Folge dessen nach Miskolcz. Dort war am 5. d., Nachmittags, aus Mezökövesd der Befehl Sr. Majestät eingetroffen, für den Grafen Andrassy eine bequeme Wohnung zu ermitteln. Diesem Auftrage entsprechend, wird der gewesene Minister der auswärtigen Angelegenheiten beim Bürgermeister Soltek einquartiert werden.

Erzherzog J. o. s. e. p. h. ist, begleitet vom FML. Graf, vom GM. Baron Nyáry, vom Obersten Bacor und von zwei Stabs-Offizieren, am 5. d., Nachmittags, in Kaschau angekommen. Er wird dort bis zum 9. d. verweilen und während dieser Zeit die daselbst konzentrirten Honvédtruppen inspiziren.

(Telegramme des „N. Bester Journal.“)

**Mezökövesd, 7. September.** Mit der heutigen gelungenen Uebung wurden die mehrtägigen K. a. v. a. l. e. r. i. e. - M. a. n. ö. v. e. r. beendet, nachdem dieselben erwiesen haben, daß unsere Reitertruppen in jeder Hinsicht vorzüglich geschult sind. Das Pferdmaterial ist brillant erhalten, wenn die Strapazen der letzten Tage

die Pferde auch etwas abgemagert haben. Alle Bewegungen wurden von den Truppen leicht, schnell, sicher und stramm durchgeführt, beweglicher dürfte keine Kavallerie der Welt sein.

Mit dem morgigen Tage tritt die 1. Kavallerie-Truppen-Division unter das Kommando des 4. Armeekorps. Die Konzentration der beiden Armeekorps wird voraussichtlich sehr präzise vor sich gehen; die Honvéd-Truppen werden vereint mit der gemeinsamen Armee operieren und sich ohne Zweifel auch bewähren.

Minister Baron B. Orczy ist heute abgereist. Finanzminister Graf Szapary trifft heute Nachts hier ein, wird aber bis morgen Früh auf dem Bahnhofe im Waggon bleiben.

Um 5 Uhr war Hofafel, zu welcher bloß Militärs, namentlich General der Kavallerie Baron Edelshaim-Gyulai, FML. Graf Pejacesevich, Generalstabschef FML. Baron Beck, die Generalmajore Szivó de Banya, Merolt und Lazovskij, Oberstlieutenant Gustaf, Hauptmann Baron Potter des Chelles und Andere beigezogen waren. — Morgen ist allgemeiner Kastag.

Mezőkövesd, 7. September. Se. Majestät ließ sich im Laufe des Nachmittags über die Verfügungen Bericht erstatten, welche in Betreff der Bequartierung der von allen Seiten in die Gegend von Miskolcz heranziehenden Truppen getroffen wurden. Se. Majestät legte besonders Gewicht darauf, daß die Verpflegung der Truppen ohne Anstand bewirkt werde. Es befindet sich denn auch ein ganzes Heer von Verpflegsbeamten in Miskolcz und Umgebung. — Die vom Aufner Generalkommando zur Absicherung der auf den Feldern verurfahten Schäden entsendete Kommission ist heute hier eingetroffen. Während der Kavallerie-Manöver ist übrigens auf den Feldern wenig Schaden verursacht worden und beanspruchen die hiesigen Eigenthümer hierfür keinen Schadenersatz.

Als sich Se. Majestät heute zum Hofdiner begab, wurden ihm von Bäuerinnen Blumensträuße überreicht. Bei der Rückkehr übergab eine Frau einen Blumenstrauß, in welchem sich ein Gesuch befand. Der König bemerkte dies, nahm das Bittgesuch heraus und las dasselbe.

Nebermorgen begibt sich Se. Majestät von hier mit den manövrierenden Truppen direkt nach Eöds, von dort aber mittelst Separatzug nach Miskolcz.

Miskolcz, 7. September. Es ist nunmehr endgültig festgestellt, daß Se. Majestät bis zum 16. d. ununterbrochen in Miskolcz übernachtet und zu den Manövern sich täglich mittelst Eisenbahn begibt. Erzherzog Joseph und Minister Szendy treffen am 9. Morgens hier ein.

Eöds, 7. September. In den Stationen Mezőnyárad, Eöds, Nyék, Tisza-Lucz und Szerencs wurden ebenfalls Vortehrungen zum Empfange Sr. Majestät gemacht und Hof-Wartelalons eingerichtet, da es möglich ist, daß der König während der großen Manöver, da er sich täglich von Miskolcz aus auf das Manöverfeld begeben wird, bei der Rückfahrt in der einen oder der anderen dieser Stationen den Zug besteigen wird.

Theater, Kunst und Literatur.

Glasmalerei. Wir werden um die Aufnahme folgender Zeilen ersucht: G. Herr Redakteur! In der heutigen Nummer Ihres g. Blattes werden die gegenwärtig im Landesatelier für Glasmalerei angestellten Arbeiter, darunter auch eines der von mir für das Museum-Stiegenhaus komponirten Fenster besprochen. Das letztere wird zwar seiner Farbenwirkung nach gerühmt, aber der Mangel an strengem Stil ausgeleht. Nun konnte aber bei diesen Fenstern, welche die Wappen der einzelnen Dynastien und Länder enthalten müssen, gar kein bestimmter Stil eingehalten werden, weil man sonst unwillkürlich in Anachronismen hätte verfallen müssen. Um diesen aus dem Wege zu gehen, habe ich geometrische Muster gewählt. Mit vorzüglichster Hochachtung S. i. d. e. d. a. n. z.

Offener Sprechsaal\*) Bromessen auf Theißlose.

Für die Ziehung am 15. d. Mts. Haupttreffer ö. W. fl. 100,000, verkauft Parfümerie 10044 M. Lueff, Budapest, Waitznergasse Nr. 28.

Zur Interesse eines 10043 Möbel-konsumirenden Publikums!

Von dem Grundsätze ausgehend, bei Bestellungen von Wohnungs-Einrichtungen nur beim Industriellen (Selbsterzeuger) nicht nur billige, sondern auch gute Arbeit zu beziehen, mach ich ein p. t. Publikum auf mein Etablissement von Salon-Garnituren und überhaupt alle Gattungen Tapezierer-Möbeln in großer Auswahl aufmerksam. Um Ueberzeugung und Besuch bittet Hochachtungsvoll

Jos. Karner, Tapezierermeister. Salon, Franziskanerbazar 1. Stod.

Primararzt Dr. Großmann, von seiner Reise zurückgekehrt, ordinirt für Augen- und Ohrenkrankheiten nach wie vor täglich Waitznergasse, im Hause zur Krone. 9980

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Die Kaiserzusammenkunft in Danzig.

Telegramme des „Neuen Bester Journal.“ Berlin, 7. September. In maßgebenden Kreisen herrscht großer Unwille über das Bekanntwerden der geplanten Entrevue. Der Kaiser soll geäußert haben, er werde die Reise jetzt vielleicht lieber ganz unterlassen. Es liegen jedoch triftige Gründe für die Annahme vor, daß die Reise dennoch erfolgt, und zwar wahrscheinlich morgen Abends mit dem Nachtzuge der Ostbahn. Mittlerweile bringt die „Danziger Zeitung“ ausführliche Berichte über die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers.

Berlin, 7. September. Der Stab und das erste Bataillon des dritten ostpreussischen Grenadier-Regiments, welches sich gegenwärtig im Manöver befand, hat Befehl erhalten, mit Extrazug nach Danzig zurückzufahren, um den Ehrendienst auf dem Bahnhof von Neufahrwasser u. s. w. zu versehen. In Danzig ist auch die Nachricht eingetroffen, daß Fürst Bismarck in Begleitung seines ältesten Sohnes, Grafen Herbert Bismarck, ebenfalls zur Entrevue von Varzin eintrifft. Die Polizei in Danzig wird durch einen Kriminal-Kommissar mit elf Kriminal-Schuleuten aus Berlin und sechshunddreißig auf den umliegenden Ortschaften stationirten Gendarmen verstärkt. Der kommandirende General des ersten Armeekorps und der Oberpräsident reisen dem Kaiser bis Könitz entgegen, während von dem Kommandanten von Danzig, General-Lieutenant v. Schmeling, die militärischen Arrangements in Danzig und in Neufahrwasser getroffen werden.

Berlin, 7. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt folgende auffällige Note: „Amtlich ist bisher noch nichts davon bekannt, weder ob die in den Blättern besprochene Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland überhaupt stattfindet, noch an welchem Orte. Nach der indiscreten Reklame der „Danziger Zeitung“ ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß, wenn von der Stadt Danzig bei den Erwägungen über die Wahl eines Ortes überhaupt die Rede gewesen sein sollte (was wir nicht wissen), nunmehr davon Abstand genommen und eine Begegnung der Monarchen dort keinesfalls stattfinden wird.“

Berlin, 7. September. Girsch's Telegraphen-Bureau bringt die bisher allerdings vereinzelte Meldung, Fürst Bismarck sei unwohl und werde nicht zur Entrevue reisen. Aus leitenden politischen Kreisen läßt man andererseits verlauten, daß derselben keine allzu große politische Bedeutung beizulegen sei.

London, 7. September. Die „Times“ prognostiziert der bevorstehenden Kaiser-Entrevue die beruhigendsten Resultate: kein neuer Krieg, keine neuen Allianzen, keine neue Politik. Europa dürfte nach der Entrevue ziemlich dasselbe sein, wie früher. Der „Standard“ führt dagegen aus, Deutschland werde Rußland zwei Bedingungen stellen: nämlich von jeder feindseligen Haltung gegen Oesterreich-Ungarn abzusehen und den Panславismus aufzugeben.

Petersburg, 9. September. Czar Alexander III. ist heute auf der Yacht „Derjava“ von Peterhof nach Danzig, zur Begrüßung des deutschen Kaisers, abgereist. Das „Journal de St. Petersbourg“ führt aus, die Reise sei nur die natürliche Folge der Ereignisse. Der Wunsch einer Begegnung sei durch gemeinsame Schmerzgefühle in Folge der Katastrophe vom 13. März entstanden, und die Gelegenheit hierzu durch die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm an der russischen Grenze bei den deutschen Truppenmanövern gegeben. Die Begegnung bezeugt die freundschaftlichen Beziehungen beider Reiche und Monarchen. Die Gesinnungen, welche dieselbe veranlaßten, beruhigen über die Fortdauer des Friedens und sind ein Unterpfand für die friedliche Entwicklung und die Sicherheit der Nationen. Die Entrevue wird einige Stunden dauern. Fürst Bismarck wird derselben beiwohnen, um den russischen Kaiser zum ersten Male zu begrüßen. Die Abwesenheit des Czaren wird bloß einige Tage dauern.

Petersburg, 8. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Für die Begegnung der beiden Kaiser war ursprünglich Danzig in Aussicht genommen, aber noch nicht festgestellt. In Folge der auf Vorbereitungen an Ort und Stelle zurückzuführenden vorzeitigen Publikationen finden gegenwärtig Verhandlungen in Betreff eines neuen Entrevue-Ortes statt. Daß die Begegnung in Neufahrwasser erfolgt, ist nicht glaubwürdig. Definitives ist bisher nicht festgestellt. — Die Ernennung Donduhoff-Korsakoff's zum

Chef der Verwaltung des Kaukasus ist beschlossener Sache und wird ehestens publizirt werden.

Berlin, 7. September. Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt über die Kaiserzusammenkunft: Wenngleich nur die Herrscher Deutschlands und Rußlands persönlich zusammentreffen, kann doch kein Zweifel bestehen, daß, gleichsam im Geiste, der Monarch Oesterreich-Ungarns, der ererbte Verbündete des deutschen Kaisers, als Dritter im Bunde an der Begegnung theilnimmt. Wenn sich die Souveräne Deutschlands und Rußlands die Hände reichen und neuerdings ihre Intimität bekräftigen, so wird damit gleichzeitig auch die fortwährende Intimität zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland manifestirt. In diesem Sinne glauben wir, faßt man die bevorstehende Entrevue in allen diplomatischen Kreisen auf und betrachtet sie daher als ein glückverheißendes Omen für die weitere Erhaltung des europäischen Friedens und für die herzliche Gestaltung der Beziehungen zwischen den drei Mächten.

Berlin, 7. September. Von einer Reise des Fürsten Bismarck zu der bevorstehenden Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Czaren Alexander III. ist hier nichts bekannt.

Bresburg, 7. September. (Privat-Telegramm.) Die Wählerversammlung des ersten hiesigen Wahlbezirks, in welcher entschieden werden soll, ob Baron Paul Sennye aufzufordern sei, das Mandat trotz seiner Kränklichkeit zu behalten, ist auf künftigen Sonntag Vormittags einberufen.

Wien, 7. September. (Privat-Telegramm.) Minister-Präsident Tisza ist heute Abends hier eingetroffen.

Wien, 7. September. (Privat-Telegramm.) Gerüchtweise verlautet, Feldmarschall-Lieutenant Ramberg werde an Stelle des verstorbenen FML. Pulz nach Agram ernannt werden.

Wien, 7. September. (Privat-Telegramm.) Heute kamen Brigade-General Graf Friaul, die Kapitäne Lemaitre und Moretti als französische, Oberst Kuenzli und Major Rimken als Schweizer Delegirte zu den ungarischen Manövern hier an. Im Ganzen werden 25 fremdländische Offiziere erwartet.

Wien, 7. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer inspirirten Berliner Zuschrift will die preussische Regierung je nach dem Ergebnisse der gegenwärtig in Rom geführten Besprechungen ihrem Landtage die Gesetvorlage vom 20. Mai vorigen Jahres, vielleicht in etwas veränderter Gestalt, wieder unterbreiten, da sie den Zweck verfolgt, die verwaisten geistlichen Stellen durch Dispens von den Anforderungen der Maßgefeße, namentlich des Gesetzes über Vorbildung und Anstellung der Geistlichen und im Zusammenwirken mit den kirchlichen Behörden besetzen zu können. Dieses Zusammenwirken und folglich die Erfüllung der Anzeigepflicht ist aber Voraussetzung.

Belgrad, 7. September. (Privat-Telegramm.) Vorgestern geschah ein stärkerer Angriff der Arnauten auf ein serbisches Dorf im Kreise Varanja. Nach lebhaftem Schermüßel wurde der Angriff abgeschlagen.

Souffleur, 7. September. Heute Vormittags gab der Arbeiterverein zu Ehren Gambeta's ein Banket. Gambeta hielt eine Rede, in welcher er sagte: „Unser Zweck, nämlich die Emanzipation der Arbeiter, ist nicht durch unfruchtbare Kundgebungen oder unausführbare Versprechungen erreichbar, sondern indem man das Gehirn der Kinder mit der wahren Leuchte des Verstandes erhellt und durch die Entwicklung von Institutionen gegenseitiger Unterstützung.“ Von dem Gesetzentwurfe über die Syndikatsvereine, welchen der Senat noch nicht votirte, sprechend, sagte Gambetta, „er sei kein Feind des Senates, aber des für die Nation beleidigenden Widerstrebens desselben. Die Zeit drängt, man muß handeln!“

Agram, 7. September. („Ang. Post.“) Heute wurde das Wahlmanifest der unabhängigen Nationalpartei, d. h. der Wrazovicianer, veröffentlicht. Dasselbe ist sehr schwülstig gehalten und sagt im Wesentlichen, daß die Partei auf dem Standpunkte des bestehenden Gesetzes fußt, daß sie bestrebt sein werde, die Integrität der königreiche Kroatien, Slavonien, Dalmatien nicht bloß formell, sondern thatsächlich herbeizuführen. Es fordert, daß die Bedingungen für eine wahre, nicht bloß scheinbare Autonomie geschaffen werden,

daß der Banus vom ungarischen Ministerpräsidenten unabhängig sei, daß die Vertretung dieser Königreiche gegenüber Ungarn und den anderen Ländern der Monarchie entsprechend geregelt werde, daß bezüglich der finanziellen Gemeinsamkeit mit Ungarn zweckentsprechende Reformen durchgeführt werden, um dem Lande Garantien gegen das Nebelwollen und die Einseitigkeit der Bundesgenossen zu verschaffen, endlich fordert es Reformen bezüglich der Gesetzbestimmungen im Handels- und Kommunikationswesen, sowie hinsichtlich der Verwaltung der in Kroatien gelegenen Staatsgüter. Das ganze Wahl-Manifest macht trotz allen Phrasenschmuckes den Eindruck, daß Wrazovic und Genossen auch auf Grund der unveränderten Ausgleichsbestimmungen sofort bereit wären, die Regierung zu übernehmen.

Wien, 7. September. (Privat-Telegramm.) Der Bank-Beamte Leopold Edler v. Hofler, Sohn des Reichsfinanzarchiv-Direktors und Urenkel Andreas Hoflers, hat gestern in einem hiesigen Hotel seinem Leben durch einen Revolvererschuss ein Ende zu machen gesucht; in einem rückgelassenen Brief bezeichnet er ein unheimliches Leiden als Motiv; an dem Aufkommen des jungen Mannes wird gezeifelt.

Ruma, 7. September. („Ung. Post.“) Gestern Nachmittags wurde durch den Bürgermeister Ernest Spiller im Beisein der Stadt-Honoratioren, der Regierungsjuristen und der Bau-Unternehmung Thunhart und Horstly der erste Spatrenschiff für die Flügelbahn Indija-Mitrovica gethan.

Berlin, 7. September. (Schluß.) Papier-Rente 66.60, Silber-Rente 67.49, ung. Goldrente 102.30, ung. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 79.20, Ostbahn-Prioritäten 94.40, österr. Kreditaktien 613.—, österr. Staatsbahn 618.—, Lombarden 272.50, Galizier 139.25, Kaschau-Nerberger 64.60, Rumänier 62.50, russische Banknoten 219.70, Wechsel per Wien 172.80, Investitions-Anleihe 81.90, österr. Goldrente 78.20, 4 1/2proz. ungarische Bodentredit 77.40, ungarische Kreditbank —, ungar. fünfprozentige Papier-Rente 61.80. — Still.

Frankfurt, 7. September. (Schluß.) Papier-Rente 66 3/8, Silber-Rente 67 3/8, österr. Goldrente 81 3/8, ung. Goldrente 102.12, österr. Kredit 305.50, österr. Bankaktien 722.50, österr. Staatsbahn-Aktien 309.25, Galizier 278.37, Lombarden 135.25, Elisabeth-Westbahn 185.87, ungarisch-galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 173.70, ungar. Bons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 77.31, 5proz. österr. Papierrente 82 1/8, 4 1/2prozentige Bodentredit-Briefe 82.—, Schwächer. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 305.50, österr. Staatsbahn 309.50, Lombarden 136.37, Galizier —.

Frankfurt, 7. September. (Abendkassette.) Papierrente —, österr. Kredit 305.25, Silberrente 67 3/8, 6prozentige ungar. Goldrente 102.25, österr. Goldrente 81.75, ung. Goldrente —, österr. Staatsbahn 309.25, Galizier 278.37, Lombarden 135.50, neue ungar. Papierrente —. Still.

Paris, 7. September. (Schluß.) 3prozent. Rente 85.72, 5proz. Rente 116.60, amortisierbare Rente 87.25, österr. Staatsbahn 770.—, Credit Mobilier —, Lombards 348.—, Türkenlose —, österreichische Bodentredit 885.—, österreichische Goldrente 82.68, ungarische Goldrente 102.43, ungar. Eisenbahnanlehen 290.—, Unionbank —, ungarische Hypotheken-Bank 530.—, ungar. 4prozentige Goldrente 77.81. Hauffe.

Berlin, 7. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Sept.-Oktober Rm. 229.50, per April-Mai Rm. 224.50, Roggen Loko Rm. 184.—, per September Rm. 182.—, per September-Oktober Rm. 177.75, per April-Mai Rm. 166.25, Hafer per Sept.-Oktober Rm. 145.50, per April-Mai Rm. 145.50, Gerste Loko Rm. —, Rüböl Loko Rm. 56.80, per September-Oktober Rm. 56.70, per April-Mai Rm. 57.10, Spiritus Loko Rm. 59.80, per September Rm. 58.90, per September-Oktober Rm. 56.80, per April-Mai Rm. 55.—.

Paris, 7. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 31.40, per Oktober 31.40, per vier Monate vom November 31.40, per vier ersten Monate 31.40, — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 65.40, per Oktober 66.10, per vier Monate vom November 66.60, per vier ersten Monate 66.75. — Rüböl per laufenden Monat 83.—, per Oktober 83.25, per November-Dezember 83.25, per vier ersten Monate 83.—. — Spiritus per laufenden Monat 64.25, per Oktober 64.50, per November-Dezember 64.50, per vier ersten Monate 65.—. — Fest, verändertlich.

Der Kapitalist.

Budapest, 7. September.

(Die Volksindustrie im Torontaler Komitat)

bildete den Gegenstand einer gestern abgehaltenen Konferenz, welcher die Herren Graf Eugen Zichy, Karl Kerkapoly, Dr. Floris Rómer, Alexander Rejtó, Dr. Joseph Zekelfalussy, Albert Strasser (Temesvári), Karl Gödl, Joseph Ságócsi-Peterffy, Wilhelm Balogh, Samuel Mudrony, Emil Hadzsy, Ludwig Binder und Anton Streitmann bewohnten. In seiner Eröffnungsrede wies Graf Eugen Zichy darauf hin, daß in Ungarn mehrere Zweige der Volksindustrie vorhanden sind, welche einer Förderung werth und bedürftig sind. Zu diesen Industriezweigen gehören auch die Textilindustrie im Torontaler Komitat, deren Organisirung und Entwicklung eben Anlaß zur Einberufung dieser Konferenz war. Anton Streitmann referirte hierauf über die ungünstigen Verhältnisse im Torontaler Komitat und das gegenwärtige Stadium seiner Volksindustrie. Im Anschluß an dieses Referat entspann sich nun eine eingehende Diskussion.

an der sich die Herren Kerkapoly, Mudrony, Rejtó, Gödl, Strasser und Peterffy beteiligten, worauf beschlossen wurde, daß in Großkinda und Großbeckerey Weberschulen mit je vier Webstühlen errichtet werden sollen, für deren Erhaltung der Central-Hausfrauenverein des Torontaler Komitats, die Temesvárer Handelskammer u. s. w. Sorge tragen werden.

(Borsien-Borssebes-Buttnier Eisenbahnstrecke.) Die technisch-polizeiliche Begehung dieser neuen Strecke der Arab-Körösthahnbahn hat jüngsten Samstag stattgefunden. An der Begehung nahmen in Vertretung des Kommunikationsministeriums Ministerialsekretär Verhold Bornemisa, des technischen Landesraths Gustav Landau, der Eisenbahn- und Dampfschiffjahrs-Inspektion Ludwig Balogh, der Telegraphensektion Ministerialsekretär Karl Szalay, des Arader Komitats Obergespan Tabajdy, Vizegespan Ormós, die Stuhlrichter Gzárán und Büky, des Verwaltungsausschusses Obergeringier Pálffy, der Arab-Körösthahnbahn Präsident Peter Nyé, die Direktoren Béla Bárány, Ivan Urbán, Stephan Bohus, Beni Boros und Obergeringier Ladislaus Hegedüs Theil. Um 11 Uhr Vormittags begann die Begehung und währte bis 6 Uhr Nachmittags; der Zug hielt auf jeder Station und die Kommission besichtigte sämtliche Bahnobjekte. Da das Ergebnis der technisch-polizeilichen Begehung ein befriedigendes war, wird die Strecke am 8. d. dem Verkehr übergeben werden.

(Wichseuche.) Nachdem auf der Strecke von Nizing bis Groß-Engersdorf in Oesterreich die Wichseuche ausgebrochen ist, hat die ungarische Regierung die ungarische Grenze gegen Oesterreich abgesperrt und die Einfuhr von Hornvieh aus Oesterreich untersagt.

(Wiener Fruchtbörsen vom 7. September.)

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen 12 fl. 50 fr. bis 12 fl. 52 1/2 fr., Frühjahr-Weizen 1882 von 13 fl. 10 fr. bis 13 fl. 15 fr., September-Oktober-Mais von 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 40 fr., Mai-Juni-Mais 1882 7 fl. 82 fr. bis 7 fl. 87 1/2 fr., Herbsthafer 7 fl. 92 fr. bis 7 fl. 95 fr., Frühjahr-Hafer 1882 8 fl. 45 fr. bis 8 fl. 50 fr., ungarisches Korn 9 fl. 30 fr. bis 10 fl. — fr., Herbstkorn von — fl. — fr. bis — fl. — fr., Merkantillhafer 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 75 fr., prompter Mais 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr. ab Wien per 100 Kilogr.

Steinbruch, 7. September. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Dorfsteinviehhandlerrhalle.) Das Geschäft verlief lebhaft. Ungarische, alte, schwere 54 bis 56 fr., junge, schwere 56 1/2 bis 57 fr., mittlere 57 bis 57 1/2 fr., leichte 58 bis 59 fr., Bauernwaare, mittel 55 bis 56 fr., leichte 56 1/2 bis 57 fr., rumänische Bakonyer, mittel 56 fr. transit, Stachel, leichte 54—55 fr. transit, serbische, schwere 55 fr. transit, mittel 55 bis 55 1/2 fr. transit, leichte 55 1/2 bis 57 fr. transit. — Preise sind nach Abzug von 45 Kilogramm per Paar und vier Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen rumänischen und serbischen Schweinen, welche für Transit verkauft wurden, erhält der Käufer, insofern dieselben nach dem Auslande geführt werden, per Paar 4 fl. in Gold als Zollvergütung.

(Wiener Sechsmarkt vom 7. September.)

(Privat-Telegramm.) Die heutigen Borräthe beliefen sich auf 2285 Stück Kalber, 1108 Stück lebende, 46 Stück Weidner Schweine, 6738 Stück lebende und 180 Stück Weidner Schafe, 62 Stück Lämmer und 10,400 Kilogr. aufgearbeitetes Fleisch. Die Tendenz des Geschäftes war im Allgemeinen sehr fest und gingen Preise für alle Artikel höher. Man bezahlte lebende Kalber von 40 fl. bis 56 fl., Weidner Schweine von 50 fl. bis 58 fl., lebende Schafe von 40 fl. bis 50 fl. per 100 Kilogramm und von 12 fl. bis 26 fl. per Paar, Weidner Schafe von 34 fl. bis 50 fl. per 100 Kilogramm, Lämmer von 6 fl. bis 12 fl. per Paar ohne Steuer.

Wiener Börse vom 7. September.

(Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete heute in refervirter Haltung, welche die Spekulation jedoch auf Melbungen aus London aufgab, wonach der Bank-Eingang 65,000 Pfund Sterling betrug, bei gleichzeitiger Ermäßigung des Londoner Privatdiskonts auf 3/4 Prozent; doch blieb der Verkehr gering; auf dem Bankmarkt waren Kredit fest, Anglo und Union avancirten; von Transportwerthen notierten Lombarden und mährische Grenzbahn besser; Montanwerthe abgechwächt, Renten, Lose, Anlagewerthe fester mit theilweise höheren Notirungen; Devisen und Valuten vermohlfelt. Es notirten: Lombarden 156.25, Staatsbahn 356.75, Galizier 320.25, mährische Grenzbahn 48.25, Siebenbürger 168, Fünfkirchener-Barscher 214.25 Graz-Raaber 172.25.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 352.—, Anglo-Austrian 160.80, Lombarden 156.25, österreichische Staatsbahn 355.75, Goldrente 93.70, Napoleondors 9.35 1/2, London 117.85, Rente 76.70, Galizier 320.25, Kreditlose 179.25, 1864er Lose 172.50, Deutsche Bankplätze 57.45, 1860er Lose 131.—, Münz-Dufaten 5.58, Frankfurt —, Türkenlose 26.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 835.—, Silberrente 77.50.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Eisenbahn-Anlehen 133.50, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 97.25, ungarische Kreditbank 344.50, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 175.—, Siebenbürger 168.—, ungarische Nordostbahn 166.50, ungarische Ostbahn 95.75, Ostbahn-Prioritäten 90.25, ungarische Lose 124.—, Theißbahn 247.50, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 94.75, ungar. Eskomptebank —, ungarische Goldrente 117.90, Theißthal-Lose 113.30, Kaschau-Oberberger 149.25, ungar. Papierrente 89.15.

Der Nachmittags-Privatverkehr war lustlos bei sehr geringem Geschäft. Es notirten: Oesterr. Kredit 351, Union 149.50, Anglo 160.75, Lombarden 155.50, Rente 76.67 1/2.

Um 5 Uhr 30 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 351.50, ungar. Kredit —, österr. Staatsbahn —, ungar. Papierrente 76.67, Unionbank —, ungar. Goldrente —, österr. Papierrente —, Galizier —, Anglo-

Austrian —, vierproz. ungar. Goldrente —. Lombarden 155.75.

Um 9 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 351.70 nach 351, Anglo 161.25 nach 161.50, Unionbank 149.80, Papierrente 76.67 1/2.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 7. September. Die gestern eingetretene bessere Stimmung erhielt sich auch heute, da die Furcht vor einer neuerlichen Discontenerhöhung der Bank von England ziemlich überall geschwunden ist und die Geldverhältnisse etwas günstiger waren. Die Kurse haben jedoch keine weiteren Aufbesserungen erfahren und auch der Verkehr war nur mäßig belebt. Ziemliches Geschäft entwickelte sich in den neu eingeführten Aktien der ungarischen Eskompte- und Wechselbank exklusive Bezugsrecht.

Vormittags setzten österreichische Kreditaktien zu 352.50 ein, drückten sich zeitweise bis 351.70 und stiegen dann auf 353.50, ungar. Kredit wurden mit 343.25 bis 344.75, 4prozentige Goldrente mit 89.65 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 4prozentige Goldrente mit 89.65—89.60, 5prozentige ungar. Papierrente mit 89—89.10, österr. Papierrente mit 76.60 in Verkehr. Oesterr. Kreditaktien drückten sich von 353.70 auf 352.80, blieben 352.90, ungarische Kreditaktien variirten zwischen 345—344.50—344.75, ungar. Eskomptebank exklusive Bezugsrecht mit 123.50—125 lebhaft gehandelt, blieben 124.50 G., 124.75 B. Oen-Bester Dampfmühle mit 1188, Müller und Bäcker mit 318—317 geschlossen. Devisen und Valuten etwas matter, 20-Francsstücke 9.35 bis 9.36, Reichsmark 57.40 bis 57.50, London 117.90 bis 118.05.

Die Abendbörse verlief still, Kurse etwas abgechwächt, österreichische Kreditaktien eröffneten mit 352.40, wichen bis 351.60, hoben sich wieder bis 352.60 und blieben 352.20, ungar. Eskomptebank 124.25 bis 124.50, 4prozentige Goldrente 89.60 nominal, Papierrente 88.99—89.

Getreidegeschäft. In Weizen blieb das Ausgebot mäßig, die Kauflust ziemlich gut, es wurden 10,000 Mtr. zu unveränderten Preisen abgelehrt. Von Verkäufen sind zu notiren:

Heiße: 200 Mtr. 78.8 R. zu 12 fl. 55 fr. mit Anflug, 300 Mtr. 78 R. zu 12 fl. 90 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 12 fl. 100 Mtr. 77 R. und 100 Mtr. 76.5 R. zu 12 fl. 70 fr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 12 fl. 75 fr., 100 Mtr. 76.6 R. zu 12 fl. 60 fr., 1000 Mtr. 76.8 R. zu 12 fl. 50 fr., 800 Mtr. 77 R. zu 12 fl. 65 fr., 100 Mtr. 76.8 R. und 100 Mtr. 76.6 R. zu 12 fl. 67 1/2 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 85 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 55 fr., 100 Mtr. 74.4 R. zu 12 fl. 40 fr., 200 Mtr. 69.5 R. zu 11 fl. 60 fr., 100 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 57 1/2 fr. — Weissenburger: 400 Mtr. 75.5 R. zu 12 fl. 65 fr., 300 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 45 fr. — Bácsfäer: 500 Mtr. 74 R. zu 12 fl. 55 fr. — Bester Boden: 100 Mtr. 78.7 R. zu 12 fl. 85 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 12 fl. 70 fr., 500 Mtr. 78.5 R. zu 12 fl. 50 fr. — Oberlänöer: 200 Mtr. 77.5 R. zu 12 fl. 60 fr. — Somogyer: 100 Mtr. 76.6 R. zu 12 fl. 20 fr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 79.5 R. zu 12 fl. 70 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 12 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 12 fl. 50 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 12 fl. 70 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 12 fl. 55 fr., 100 Mtr. 77.5 R., 200 Mtr. 77 R., 100 Mtr. 76.5 R., 100 Mtr. 76 R. und 100 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 50 fr., 100 Mtr. 76.6 R. zu 12 fl. 50 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 40 fr., 200 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 40 fr., 150 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 25 fr., 200 Mtr. 71.5 R. zu 12 fl. 15 fr. mit Zusatz, Alles per drei Monate.

Terminen blieben bei schwachem Verkehr unverändert. Gehandelt wurde Frühjahrsweizen zu 13 fl. 25 fr., Herbstweizen zu 12 fl. 66 fr., 12 fl. 65 fr. und 12 fl. 67 fr., vier Labungen Mais per Mai-Juni zu 7 fl. 72 fr. und Frühjahrshafer zu 8 fl. 40 fr.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Termine and prices. Includes entries for Weizen per Frühjahr, Herbst, Oktober, and various other commodities like Mais, Hafer, Spiritus, and Rohspiritus.

Budapest, 7. September. (Schlachtviehmarkt vom 7. September. (Orig.-Bericht.) Hornvieh. Auftrieb 2159 Stück Groß- und 4086 Stück Kleinvieh, hievon wurden verkauft: 42 Stück Stiere, per Stück von 75—180 fl., 973 Stück Ochsen, per Paar von 168 fl. bis 340 fl., 873 Stück Schlachtkühe, per Paar von 140 bis 206 fl., 285 Stück Melkkühe, per Stück von 90 bis 215 fl., 21 Stück Büffel, das Paar von 180 bis 245 fl., 358 Stück Kalber per Stück von 11—26 fl., — Lämmer, das Paar von — fl. — fr. bis — fl. — fr.; 3728 Stück Schafe, das Paar von 8 fl. bis 19 fl. — fr.; Döschenfleisch per 100 Kilogr. von 49 fl. — fr. bis 50 fl. 50 fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. — fr. bis 49 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 60 fl. — fr. bis 90 fl. — fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 43 fl. — fr. bis 47 fl. — fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 68 fl. — fr. bis 70 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 70 fl. — fr. bis 72 fl. — fr.

Lottoziehungen vom 7. September.

Table with 2 columns: Location and winning numbers. Includes entries for Prag, Lemberg, and Hermannstadt.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Kerepeserstrasse

2.



Kerepeserstrasse

2.

# Herrenkleider

zu

➔ **staunend billigen Preisen** ➔

bekommt man nur bei

## LISSAUER HENRIK,

### BUDAPEST,

Ecke Kerepeserstraße Nr. 2, vis-à-vis dem Nationaltheater-  
Zins-Gebäude.

Herbst- und Winter-Anzüge zu fl. 13, 16, 20 bis 45  
 Herbst- und Winter-Überzieher zu fl. 9, 12, 16 bis 40  
 Herbst- und Winter-Hosen und Gilet zu fl. 7, 9, 11 bis 18  
 Alle Sorten Winter-Röcke zu fl. 15, 18, 22 bis 60  
 Alle Sorten Winter-Mäntel zu fl. 14, 18, 22 bis 40  
 Jagd- Schützen-Röcke zu fl. 7, 9, 12 bis 20  
 Schlaf-Röcke zu fl. 8, 10, 12 bis 25  
 Salon-Anzüge zu fl. 19, 25, 30 bis 60  
 Stadt- u. Reise-Pelze zu fl. 30, 40, 50 bis 200  
 Echt engl. Reit-Hosen zu fl. 10, 15 bis 20

➔ Bestellungen nach Maß werden binnen 12 Stunden prompt effectuirt. ➔

**Bei Bestellungen genügt die Brustweite und Länge der Hose.**

Provinz-Aufträge werden prompt und streng solid gegen Nachnahme ausgeführt.

**Nichtkonvenirendes wird anstandslos umgetauscht.**

➔ Um Irrthümern vorzubeugen, bitte die Adresse genau zu beachten. ➔

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 248.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 8. September 1881

**NEMZETI SZÍNHÁZ.**  
**JEANETTE MENYEGZŐJE.**  
 Vig da'mü 1 felv. Zenéjét szerzette Massé V.  
 Jean Fektér  
 Jeanette Nádayné  
 Tamás Gonda  
 Kis Peti Huszárak P

**NEPSZÍNHÁZ.**  
 Előszór:  
**OLIVETTE IAKODALMA.**  
 Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Edmond Audran.  
 Iff herczeg Solymosi  
 Merimac Kassai  
 Valentin Kápolnai  
 Marvejol Komáromi J.  
 Olivette Komáromi M.  
 Batild Hegyi A.  
 Urika Csatai Zsófia  
 Loufouseux Ujvári  
 Lartimon Pintér  
 Mistigrice Béni Irma  
 Barbassoux V. Kovács

**Sylvia.**  
 Mythologiai ballet 3 felv. Zenéjét szerzette Delibes L.

Größtes **THEE-SALON** in  
 Etablissement **THEE-SALON** in Budapest.  
 Juncre Stadt, alte Postgasse.  
 Täglich von 4 Uhr Nachmittags Musik-Neunion der beliebtesten National-Kapelle. — Für vorzügliche Getränke und kalte Speisen ist bestens gesorgt. Um zahlreichem Zuspruch bittet ergebenst  
 10041 **B. Breitner.**

**Café zur Ringstrasse,**  
 VIII., Ecke Ringstraße und Stationsgasse.  
**Entrée frei!** 10040  
**Ausserordentlicher Erfolg.**  
**Amusement in Abundance.**  
 Heute, Donnerstag, 8. September, Abends 9 Uhr  
 Repräsentation des unübertrefflichen

## CIRCUS RENZ.

Ecke der Waiknerstraße u. Alkotmánygasse.  
 Heute, Donnerstag, den 8. September 1881: 2 Vorstellungen, um 4 und halb 8 Uhr.  
 Um 4 Uhr Nachmittags:  
**Amor in der Küche,**  
 höchst komische Ballet-Pantomime, arrangiert vom Balletmeister Herrn Siems. — Um halb 8 Uhr Abends:  
**NAPOLI,**  
 oder: **Salvator Rosa und die Banditenfürstin.**  
 Große equestrierte Pantomime in 3 Abteilungen, arrangiert und in Szene gesetzt vom Direktor C. Renz.  
 Das Feuerpferd „Alti“, dressirt und vorgeführt vom Direktor C. Renz.  
 Auftreten des weltberühmten, bis jetzt unübertroffenen Equilibristen **Mr. Wainratta**. (King of the wire). Alles Nähere die Plakate. Hochachtungsvoll  
**Ernst Renz,** 9984  
 Morgen, Freitag, Vorstellung. **Direktor.**

**Széchenyi-Promenade.**  
 Heute, Donnerstag, den 8. September.  
**Großes Militär-Musik-Konzert**  
 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn L. Nigg, mit vollständigem neuem Programm. 9901  
 Anfang 7 Uhr.

**Riesen-Wandeldiorama**  
**Große mechanische Welttableaux,**  
 die prachtvollsten Exemplare der von Professor Vanez auf seiner Rundreise um die Welt gesammelten Ansichten vorführend.  
 Vorstellungen jeden Samstag, Sonntag und Feiertag. Achtungsvoll  
**Jos. Banek jr.**

**Neues Orpheum**  
 ehem. Beleznay-Garten. 9941  
**Täglich Vorstellung im Garten.**  
 Bei ungünstiger Witterung im Saale.  
 Erstes Auftreten des vorzüglichsten französischen Komikers **Trafikantens Mr. Bouton.**  
 Auftreten der ungarischen Volkslieder-Sängerin **Fräulein Zubek Luiza.** Auftreten der Naturalisten **Gebrüder Szabó**, in ihren vorzüglichen Leistungen auf der Schlag-Zither und dem Streich-Melodium, des jüdisch-deutschen Gesangs- und Tanz-Duettenpaares **Geschw. Kessler.** Auftreten der Wiener Lieber-Sängerin à la Mlle. **Fanchon Elmar.**  
 Auftreten der Barriere-Lustgymnastiker-Gesellschaft und amerikanischen Velozipédisten **Izolano Flohr**, des hier so sehr beliebten Komikers **Joseph Bruggmayer**, des fliegenden Mannes **Mr. Leonel**, der Wiener Lieber-Sängerin **Fräulein Laura Neumann**, der Sängerinnen und Tänzerinnen **Geschwister Menotti.**

Zu Ausflügen, Festlichkeiten empfiehlt die  
**I. ung. Feuerwerk-Fabrik, Wienergasse 5,**  
 alle Gattungen geruchlose Salon- und Land-  
**Feuerwerke,**  
 Raketen, Bengal-Feuer, Lampions, Luftballon, 9697  
 en gros & en détail.  
 Ferner daselbst Niederlage aus Baiern in allen Sorten  
**Korbwaaren.**  
 Preis-Courante und Zeichnungen auf Verlangen franko

**Ein Komptoirist,**  
 ledig, welcher schon längere Zeit in einem Komptoir thätig war, in der Korrespondenz und Buchführung volle Fertigkeit besitzt, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird für ein Fabrikgeschäft der Provinz gesucht. Offerte unter „C. F. Nr. 10“ poste restante Budapest. 10021

**Rákospalotner Park-Lokalitäten.**  
 Heute, Donnerstag,  
**Tanzkränzchen.**  
 Wobei die beliebte National-Musik-Kapelle des **Arany Ferkó** das p. t. Publikum auf das angenehmste unterhalten wird. 9945  
 Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums dient die Pferdebahn bis zum Rákospalotner Parke, oder das Dampfschiff bis Neupest. Für gute Speisen und frische Getränke ist gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet  
**Entrée frei.** **Adolf Ott's Witwe.**  
 Bei günstiger Witterung Separat-Vergnügungszug vom österr. Staatsbahnhof. Abfahrt 4 Uhr Nachm., Rückfahrt 10 Uhr Abends. Tour- und Retourkarten 2. Klasse 52 fr., 3. Klasse 38 fr. Tourfahrt 1. Klasse 45 fr.

Weisse und farbige 10039  
**Herren-Hemden,**  
 ausschließlich aus feinen Stoffen, exakt genäht, 3fach, per Stück fl. 1.50, 4fach pr. Stück fl. 2.—  
**Armin Csáky,** Radialstraße, Oktogonplatz 63,  
 Spezialist in Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

**Beachtenswerth für Schulen.**  
 In meinem Verlage ist für das beginnende Schuljahr neu erschienen: Középszkolai füzetek (Kompendien), von Professor **Alexius Keregyártó**, mit den Bildnissen und Lebensbeschreibung der vorzüglichsten unserer vaterländischen Dichter, und zwar: **Johann Arany, Moriz Jókai, Alexander Petöfi und Michael Tompa**, jedes Stück enthält 20 Blatt ausgezeichnet gutes Papier mit Querlinien versehen. Preis per Stück 10 fr.  
 Nemzeti iró füzetek, von Professor **Alexius Keregyártó** mit den Bildnissen und Lebensbeschreibung der ungarischen Könige, Preis pr. Stück 2 fr.  
 Statisztikai iskolai lejtromok, von **Josef Belicza**, Lehrer der Hauptstädtischen Schule, Preis pr. Bogen 9 fr. und wird bemerkt, daß zu einem vollständigen Katalog zum mindesten 2 Bogen benötigt werden.  
 Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.  
 Gleichzeitig empfehle ich mein großartig assortirtes Lager aller Gattungen Schul-, Schreib- und Zeichenrequisiten den geehrten Herren Direktoren, Lehrern und Schülern mit der Versicherung der besten und billigsten Bedienung.  
 Mit aller Hochachtung 9953  
**Carl Louis Posner,**  
 königl. ung. Hoflieferant, Papierhändler en gros u. en détail.  
 Budapest, Elisabethplatz Nr. 7.

Heute, Donnerstag,  
**Steinbruch, Altes Bräuhaus,**  
 Großes  
**Musik-Konzert**  
 verbunden mit  
**Tanzkränzchen**  
 durch die beliebte vollständige Kapelle des Lin.-Inf.-Regim. **Kuffewich** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Nigg.**  
 Für gutes Getränk (vorzögl. Bier aus der I. ung. Aktien-Bierbrauerei) und schmackhafte Speisen, sowie aufmerksam Bedienung sorgt bestens  
**J. Behackset,** Verrechnungswirth.  
 Anfang 3 Uhr. Entrée 20 fr.  
 Die Pferdebahn verkehrt alle 10 Minuten.

**1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Theiss-Promessen**  
**Haupttreffer**  
 Gulden 100,000 Steuerfrei.  
 Ziehung schon 15. September.  
 In den letzten Ziehungen wurden Haupttreffer von Gulden 100,000, 500,000, 30,000, 20,000, und 10,000 auf von uns ausgegebene Promessen und Lose gewonnen.  
 Wechselgeschäft der Administration des  
**Wien, MERCUR Ch. Cohn,** Wollzeile 10 u. 13.

Schon 4. Oktober Ziehung  
 der  
**Wiener Silber-Lotterie**  
 für das Waisen-Asyl „**NORBERTINUM**“.  
 Ein Los 30 Kreuzer.  
 Erster Haupttreffer: Heiraths-Ausstattung mit Spende Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin: 4 Stück  
 Massives Silber-Kaffee-Service . . . 26 „  
 Silberberg für 6 Personen . . . 38 „  
 Speise-Service aus feinstem . . . 24 „  
 Kaffee-Service Porzellan . . . 15 „  
 Thee-Service für 6 Personen . . . 15 „  
 Glas-Service für 6 Personen . . . 30 „  
 Goldene Damenuhr mit Diamanten . . . 1 „  
 Erster Haupttreffer . . . 129 Stück  
**400 Haupt- und 1600 Nebengewinne, Gold- und Silber-Gegenstände, Uhren zc. zc.**  
 Laut detaillirtem Gewinn-Verzeichniß im Ganzen 20000 Gewinne. Lose-Zusendung gegen Postanweisung des Betrages für die befallenen Lose nebst 20 Kreuzer für Frachtkosten und Ziehungsliste. Für 3 fl. 11 Stück Lose franko, nebst franco-Sendung der Ziehungsliste. Derselbe Bestellungen besorgt schnellstens die 9798  
**Lotterie-Kanzlei des Waisen-Hilfs-Vereines,**  
 Wien, I., Grashofgasse 4.

**Lebensversicherungs-Acquisiteure**  
 engagirt eine besirenommirte vaterländische  
**Versicherungs-Gesellschaft.**  
 Nähere Auskunft wird ertheilt: 10003  
 Fabrikengasse, Haus Nr. 4, 1. Stock Thür Nr. 9.

**Erster**  
**Budapester Möbel - Bazar**  
 und  
**Papier-Tapeten-Fabrik**  
**Aldási Ignác**  
 Möbel-Bazar Deák-gasse 7. — Tapeten-Niederlage Neue Wienergasse 4, empfiehlt seine Fabrikate in Möbeln, Tapeten u. Decorationen. 9696  
 Ausführliche illustrierte Preis-courante, sowie Tapetenmuster auf Verlangen.

**Verbesserte**  
**Singer Nähmaschinen.**  
 Rollen am Gestell.  
 Metermaß am Tisch.  
 Nadaustöfung während des Aufspulens.  
 Selbstthätiger Spulapparat.  
 Viele andere praktische Hilfs-Apparate.  
 Vernickeltes Handrad.  
 Eigene Reparaturwerkstätte.  
**Georg Buckwitz, Budapest,** Radialstrasse, Ecke der Petöf-gasse.

**ECKERMANN's weltberühmter**  
**Universal-Stuhl,**  
 Non plus ultra der Bequemlichkeit. Mit über 30 Positionsveränderungen u. ganz zerlegbar, daher den Herren Offizieren zum Mitnehmen in's Bivouak zu empfehlen. — Dient u. A. als Salon-, Lehn-, Rauch-, Les-, Garten-, Invaliden- und Krankenstuhl, Bett, Chaiselongue, Kindertrippe zc.  
 Spezialität: Kranken-Fahrsühle, auch zum Selbstfahren.  
 9648



Allerlei.

(Die Fünfhäuser Preciosa.) Vor zehn Tagen wurde in Fünfhäuser (bei Wien) ein 19jähriges Mädchen als ausweis- und substanzlos aufgegriffen und dem Bürgermeisterrath zur weiteren Obforge übergeben. Das Mädchen, welches sich trotz der sehr besolaten Kleidung als schön und annehmlich präsentirte, wurde mit dem Reingewinn der Schulzimmer beschäftigt und die Gemeindefanghaft wurde angewiesen, die Zuständigkeit des Mädchens zu erörtern. Es stellte sich heraus, daß es im Wiener Gebirgsbau im Jahre 1862 auf der Zahl-Abtheilung geboren, bald nach der Geburt aber nach Turtopolya in Ungarn als Findling in Pflege übergeben worden sei. Bezüglich der Mutter ließ sich nur konstatiren, daß dieselbe den gleichen Namen des Mädchens (Josephine Hirschel) führte, nach Fünfhäuser zuständig, israelitische Konfession war und aus Gram wegen eines unschuldig auf ihr lastenden Verdachtes einige Monate nach der Geburt des Mädchens starb. Testamentarisch verfiel sie, daß ihre im Gebirgsbau geborene Tochter die Erbin ihres Vermögens von 14,000 fl. sein solle. Wie es kam, daß die Abhandlungsbehörde die Erbin nicht fand, ist bisher nicht aufgeklärt; sicher ist aber, daß das Erbtheil mit Zinjeszinsen im Wiener Depositenamt wohl verwahrt liegt und nun nahe an 30,000 fl. beträgt. Nachforschungen in Turtopolya ergaben, daß die Ziehfeltern des Mädchens bald nach Uebernahme desselben ihre Kinder verloren und den Vorjah fasten, den Findling an Kindesstatt zu behalten, weshalb sie auch kein Pflegegeld weiter beanspruchten. Hierdurch war die Findelhaus-Verwaltung der Meinung geworden, das Mädchen sei längst gestorben. Vor ungefähr einem Jahre starben nun auch die Pflege-Eltern in Turtopolya und die gesetzlichen Erben nach demselben wiesen das Mädchen aus dem Hause, welches seit dieser Zeit ohne sichere Substanzmittel in der Welt herumirrte und sich bald hier, bald dort vagabundirenden Kriminallertropfen anschloß. Zuletzt war das Mädchen bei einer unflotten Zigeunerbande, brannte jedoch durch, kam nach Wien und ist gegenwärtig in Fünfhäuser. Unaufgelöst ist bis jetzt noch, welchem Religionsbekenntnisse das Mädchen angehört. Aus dem Findelhaus wurde es als Israelitin entlassen, jedoch gibt es an, gebeichtet und Kommunikation empfangen zu haben. Dasselbe so wenig wie der Pfarrer in Turtopolya wissen, ob es getauft ist. Das Mädchen spricht nur slawisch und kann merkwürdigerweise auch gut deutsch lesen, ohne es jedoch zu verstehen. Es wird nun für das Mädchen ein Kurator bestellt, dessen Aufgabe es sein wird, dasselbe in den Besitz seines Vermögens zu setzen.

(Londoner Polizei-Nachrichten.) Der Jahresausweis der Londoner Polizei enthält unter Anderem folgende interessante Daten: Die Zahl der Verhaftungen betrug im Jahre 1880 in London 79,000 Personen, 55,000 Männer und 24,000 Frauenpersonen. Mehr als ein Drittel derselben wurde nach wenigen Tagen als schuldlos befunden und aus der Haft entlassen. Englische Blätter verlangen die Auskunft, ob und in welcher Weise jene für die erlittenen Unbilden entschädigt wurden. Unter den Verhafteten befanden sich 16,000 Personen beiderlei Geschlechtes, die wegen Trunkenheit eingezogen wurden, und bei dieser Ziffer sind merkwürdigerweise die Frauen in der Majorität. Hier ergibt sich die Frage: Können die Männer mehr geistige Getränke vertragen oder trinkt das schöne Geschlecht in der That mehr? Das alte Sprichwort, welches die Jugend die Zeit der Unschuld nennt, erhält im Polizei-Rapport den Gnadenstoß: mehr als die Hälfte der Angeklagten stand im jugendlichen Alter von 15-25 Jahren. In der Liste der Verhafteten befindet sich eine einzelne Person, deren Vergehen nicht näher be-

zeichnet erscheint. Die Polizei nennt diese Person „gemeinschädlich“. Was aber er oder sie gethan, ob er oder sie Steine auf die Eisenbahnschienen gelegt, oder ob er oder sie nächtlich Klavier gespielt, ist nicht erwähnt. Viele Konflikte betreffen jene Leute, die gefälschte Lebensmittel verkaufen. Hier fungiren die Polizei-Organen häufig als Agents provocateurs. Sie treiben inkognito in einen Laden, kaufen Wein, Milch, Butter, Wurst, nicht aber um damit ihren physischen Hunger zu stillen, sondern um von der Jagd nach Uebelthätern eine Beute heinzubringen. Wegen frechen, unanständigen Benehmens wurden vierzig Frauen verhaftet, aber Alle diese wurden bei der Gerichtsverhandlung schuldlos erkannt. Ein Beweis, daß die Züchtigkeit der unteren Polizei-Organen größer ist als jene ihrer Vorgesetzten. Der Rest ist Diebstahl und Raubhändel und eine artige Zahl von Mordthaten. Diese aber blieben zumeist in der Familie. Raubmord kommt nur in verschwindend wenigen Fällen vor, während Gatten- und Verwandtenmord mit jedem jungen Tag verzeichnet erscheint.

(Der höchste Preis-Courant der Welt.) Seit wenigen Wochen ist auf einem der höchsten Punkte der Erde, hoch in der Region des ewigen Schnees, wohin bisher noch keines Sterblichen Fuß gekommen, ein Preis-Courant des Schlossermeisters und Schwertfegers R u h n in Jena aufgehängt worden. Nachstehender Inhalt einer Karte gibt näheren Aufschluß hierüber. Der Schreiber derselben, ein Südamerikaner (Chilene), hat sich vor einigen Jahren als Student vorübergehend in Jena aufgehalten; die Karte, mit einem unleserlichen chilenischen Stempel vom 20. Juni datirt, trägt noch die Stempel der Post-Anstalten von Panama und von Newyork und ist adressirt: „Senor Bernhard Ruhn, Schwertfeger, Jena, Alemania“: „Geehrter Herr Ruhn! Erlauben Sie mir, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß seit fünf Wochen Ihr Preis-Courant der höchste in der Welt ist, d. h. nicht der theuerste, sondern der am höchsten besetzte; nämlich: als ich vor fünf Wochen den Berg Aconcagua in den Cordilleren von Chile bestieg, fiel mir ein Preis-Courant, den Sie mir, als ich auf deutschen Hochschulen weilte, vor 1 1/2 Jahren zuschickten, in die Hände, in dem ich einige Infrummente eingepackt hatte. Denselben konnte ich mir nicht verfangen, an eine feinkreutzige Felswand oberhalb einer Höhle, in der wir unser Nachtlager hielten, in einer Höhe von 5394 Meter über dem Niveau des Meeres zu befestigen. Den Gipfel zu ersteigen ist uns nicht gelungen, obgleich wir höher gekommen sind als je Einer von uns. Verzeihen Sie mein nicht korrektes Deutsch. Hier ist herzulande schlecht, in Ziegenhain und Lichtenhain besser. Benütze die Gelegenheit, mit Achtung zu zeichnen Ihr ergebener Wenzeslaw Danzuela. Santiago, Chile.“

(Ein gekletterter Selbstmord-Kandidat.) Berliner Blätter erzählen: Am Samstag betrat ein junger, anscheinend gekletterter Handwerker den Laden eines bekannten Waffenhändlers und verlangte einen „sicheren“ Revolver und „gute“ scharfe Patronen dazu. Der Waffenhändler sah dem Kunden an, daß derselbe „sich Muth getrunken hatte“, um an sich ein Verbrechen zu begehen und verkaufte ihm wohl einen „sicheren“ Revolver, händigte ihm aber anstatt scharfer Patronen nur „Klappatronen“, sogenannte „Theaterpatronen“ aus. Der „Todeskandidat“, welcher Freitag und Samstag bereits vierzehn Abschiedsbriefe an seine Angehörigen geschrieben, eilte mit Revolver und Patronen nunmehr seiner Behausung zu, trant dort noch etwas starke Spirituosen, setzte sich auf das Sopha und legte, nachdem er den Revolver geladen, diesen in den Mund und feuerte ab. Er verbrannte sich zwar Mundhöhle, Lippen u. d. d. dabei, war aber nicht todt. Schnell entschlossen, nahm er eine zweite Patrone und

schoß sich wieder in den Mund. Betäubt durch den Schuß, brach er zusammen und schloß so fest ein, daß er erst Sonntag früh aus seinem Schlafe erwachte, Revolver und Patronen fand er neben sich, sein Mund stark angeschwollen, Augenwimpern und Gesicht stellenweise verbrannt u. d. Da besann er sich erst seines Selbstmordversuchs und suchte um Linderung seiner Schmerzen nach, doch gab er seine Todesgedanken auf. Im Anlauf des Revolver: hatte er jedoch seine letzte Vaarhaft angelegt und er beilte sich, mit verbundenem Gesichte den Waffenhändler aufzusuchen, dem er seine ganze Selbstmordgeschichte erzählte, indem er als Motiv „unglückliche Liebe“ angab und welchen er dringend bat, ihm doch seinen Revolver wieder abzunehmen und ihm sein Geld zurückzugeben, er sei von allen Selbstmordgedanken geheilt. Allerdings erfüllte der Händler diesen Wunsch nicht, er freute sich aber, daß ihm der von Todesgedanken Geheilte seinen Dank aussprach, daß er sich „vergriffen“ und ihm, anstatt scharfer Patronen „Spielzeug-Patronen“ gegeben habe.

(Es ist nichts mit den Kindern.) Klagt ein Freund dem anderen. Hat man Söhne, die halbwegs gesunde und gerade Glieder haben, so kommen sie zum Militär; und hat man hübsche und normal gewachsene Töchter, so kommt's Militär zu ihnen.

(Zur Frage der Vivisektion.) In England macht sich das Antivivisektionsgesetz jetzt schon zum Nachtheil der medizinischen Wissenschaft empfindlich geltend, indem der Minister des Innern jenes mit der denkbarsten Engherzigkeit auslegt und ausführt. Dieses Gesetz bestimmt, daß zur Anstellung von wissenschaftlichen Versuchen am lebenden Thier die Erlaubniß des Ministers eingeholt werde, um auf diese Weise einer mißbräuchlichen Vivisektion vorzubeugen. Nun wird aber diese Erlaubniß Männern, wie Professor Lister und Brunton in London, Professor Thomas und Trajer in Edinburgh verweigert, obgleich dieselben erklärten, daß die von ihnen beabsichtigten Versuche für die Wissenschaft von der höchsten Bedeutung seien. Unter solchen Umständen kann man sich nicht wundern, wenn die medizinische Wissenschaft in England keine Fortschritte machen kann; denn Physiologie und Pathologie sind ohne Thierversuche zum Stillstand verurtheilt. Diefen Anschauungen wurde auch auf dem jüngsten internationalen medizinischen Kongress in London durch drei große Reden für die Vivisektion, sowie durch einen einhelligen Beschluß der Versammlung in gleichem Sinne der beredteste Ausdruck verliehen. In Uebereinstimmung damit hat sich vor Kurzem auch die 49. Versammlung der britischen medizinischen Gesellschaft (in Ryde vom 9. bis 12. August tagend) mit aller Energie gegen die Beschränkung der wissenschaftlichen Forschung ausgesprochen. Eine Einschränkung der wissenschaftlichen Forschung durch Strafgesetze muß die Wissenschaft ins Herz treffen. Sie kann alsdann nicht mehr blühen, sie muß hinsterben unter dem Drucke des Unverständes. England, welches mit Recht auf Harwey, den Vater der Vivisektion, und John Hunter stolz ist, leidet jetzt an einer übergroßen Sentimentalität, welche stets eine krankhafte Erscheinung ist. Und diese hat die Eigenschaft, ansteckend zu wirken. Die Keime dieser Infektionskrankheit sind schon vor längerer Zeit auch bis zu uns verschleppt worden, allein zu einer Entwicklung derselben ist unter Boden wenig geeignet. Die engherzige religiöse Auffassung, welche in England herrscht, ist der Entwicklung des Antivivisektionspirites außerordentlich förderlich; denn wo starrer Glaube herrscht, kann freie Forschung keinen Raum haben. Wachen wir darüber, daß in unserem theuren Vaterlande die Bakterien des Unverständes wenigstens in das Gebiet der freien wissenschaftlichen Forschung keine Breche legen.

Alte.

Roman nach dem Französischen des Benzon. Von A. Scarneo.

1. Während der Saison, wo das elegante Paris nicht seine Nachmittagsstunden im Bois de Boulogne zubringt, versammelt die Baronin de Besre einen erlesenen Kreis aller interessanten Persönlichkeiten der großen Welt in ihrem „chinesischen Salon“, wie sie dieses reizende Empfangsappartament zu nennen liebt, wo der barocke Stil des „himmlischen Reiches“ sich mit französischem Geschmack vereint und man den echten Pecco in grotesk bemalten Tassen servirt, alle Welt Esprit hat, jede Dame schön und verführerisch erscheint, und man unfehlbar Alle und Jeden finden wird, denen man zu begegnen wünscht, da die Dame des Hauses eine Fee ist; Fee durch bezaubernde Grazie und vor Allem durch die Kunst, ihre Gäste stets zu amüfieren.

An ihren Empfangsabenden sind die Gardinen an den Fenstern ihres Theesalons herabgelassen und diese Gardinen mit ihren phantastischen, bunten Mustern sind wahre Meisterkämpfungen der Webekunst, und fallen in schweren Drapirungen auf die burlesken Teppiche herab.

Große Lampen von farbigen Schirme umschattet, werfen auf den Plafond ein sanfte, diskrete Helle und verbreiten ein Licht, das die Schönheit hervorhebt und das Unschöne verschleiert; die Sitze sind an Wänden und Tischchen in einer Weise vertheilt, daß die Gruppen der Anwesenden, die sich sympathisch zusammen zu finden pflegen, wie zufällig einander nahe kommen, und die Unterhaltung über den Ball von gestern oder die morgige „Premiere“ mag allgemein geführt oder es mögen sich leise Gespräche von tieferem Interesse entspinnen, es wird stets Alles im Salon der Baronin Besre das Gepräge des Bescheidenen und Angenehmen tragen.

Ein leichter Duft feiner, orientalischen Tabaks verräth, daß die Cigarrette hier gestattet ist; er mengt sich mit dem süßen Hauch der Blumen und erdigen Gemächse, den die Kinder Florens zugleich ausströmen. Auf einem Tische prangt ein monumentaler Samowar neben einer Anzahl goldener und gravirter Utensilien, die sämmtlich die Heimath der Baronin de Besre verrathen, denn diese ist eine geborene Fürstin Orsky. Bieleicht ist nur eine russische Dame im Stande, mit solch lächelnder Autorität das Szepter der Mode zu führen und noch mehr Pariserin zu sein, als die geborenen Herrscherinnen der Weltstadt an der Seine. Denn wenn man entdeckt und konstatirt haben mag, daß diese edle Moskowitzin etwas mager von Gestalt und ihre Züge unregelmäßig, ihre Nase zu stumpf, die Wangen zu entwickelt unter den Augen und zu spitz gegen das Kinn zu seien, ist man trotz all diesem noch geneigt und fast gezwungen, hinzuzufügen:

„... Dennoch ist sie unwiderstehlich!“  
Das ist so ziemlich die Ansicht Aller! Und die wahren, unbestreitbaren Schönheiten müssen ihr schließlich ihr hellblondes Haar und die geschmeidige Gestalt beneiden, welche letztere alle Extravaganzen der herrschenden Mode verzeihlich erscheinen läßt, sowie ihre Kurzichtigkeit, wenn hinter der kleinen, goldenen Brille ihre graugrünen Augen in maliziösen Koketterien blitzen und funkeln.

Ja, die Gefeiertsten, die Meistumworbene ihres Geschlechts streichen die Flagge vor Baroness Olga, wie man sie vertraulich nennt, und Alle wünschen im Innersten, an deren Stelle zu sein, und sich behandelt zu sehen, gleich ihr, als verzogener Liebling der Gesellschaft, der Alles wagen und jeder seiner Handlungen den Stempel der Originalität leihen konnte, obgleich die Gemahlin des Barons de Besre durch ihre Heirath dem edlen Jaubourg St. Germain angehört. Was jeder Anderen unterliegt, scheint bei Madama Olga erlaubt, denn sie genießt ganz besonderer Vorrechte, und gesteht dies selber unerschrocken zu.

Was sie von der Gesellschaft als solche in ihrem Sinnen hatten und denken mag, sowie von ihrem

Leben überhaupt, dürfte unschwer zu errathen sein, namentlich wenn man Olga beobachten könnte, wenn sie nach solch erwähnten Gesellschaftsabenden sich endlich allein sieht und das oberflächliche Geplauder, das Rauschen der Fächer und Seidenroben verstummt sind, womit es ihr beliebt, sich einige Stunden hindurch zu umgeben.

Dann entschlüpft ein Seufzer den schönen Lippen der Fürstin Olga; ob ein Seufzer der Erleichterung oder des Bedauerns, ist weniger leicht zu bestimmen; dann wirft sie sich wie erschöpft in ein Sopha, streckt die schlanken Glieder mit einer Bewegung, die nicht geringe Ähnlichkeit mit denen der elastischen Katze hat, und birgt die Stirn einige Augenblicke in die schöne, mit funkelnden Diamanten geschmückte Hand. Erhebt sie wieder das Haupt, dann ist die Wäste gefallen, die ihr wahres Gesicht verdeckt bisher; und das konventionelle Lächeln, die kokette Miene, das Blitzen des Auges, all die hundertertelei Nuancen des Ausdrucks ihrer Züge, die so beweglich waren und das Urtheil über den Werth ihrer Schönheit gefesselt hielten, Alles ist verschwunden: Fürstin Olga ruht aus von der etwas anstrengenden Rolle des Abends, und dann... ja! dann ist Fürstin Olga durch aus nicht hübsch, sie ist fast häßlich zu nennen.

— Sie sind allein? fragt in diesem Augenblick eine sonore männliche Stimme durch die halbgeöffnete Thür.

— Ja. Warum die Frage?

Sie sucht indeß nicht die Wäste wieder aufzunehmen, es ist ja nur die Stimme ihres Gemahls. Seit Langem hat sie es aufgegeben, diesem gefallen zu wollen.

— Ich habe Dir eine Neuigkeit zu melden, verzeihe der Baron de Besre, der eintrat und sorgfältig die Thür hinter sich zuzog; eine Neuigkeit, die ich unmöglich Dir in Gegenwart von fünfundsanzig Personen mittheilen konnte.

— Marc heirathet; die Sache ist abgemacht.  
— Wirklich? Er ergibt sich daren?  
— Nein, nicht leicht, ihn dazu zu bewerkstelligen.

Heiß recht.

In den k. k. Hoflieferanten Johann Hoff, k. k. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir u. Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8.

Von lebensbedrohender Körperchwäche gerettet durch Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Da diese so ausgezeichnete Erfindung des Malzextrakt-Gesundheitsbieres meine Mutter, möchte sagen, vom Tode gerettet hat, so konnte ich mit voller Kraft vor der hiesigen Gemeinde auftreten und den Leiden jenes Heilmittel aus eigener und vollkommener Ueberzeugung empfehlen. Einem Bauer, welcher über Leberleiden, Magenbeschwerden und theils Lungenleiden sich beklagte und mich frug, was er eigentlich machen sollte, rieth ich diese vorzügliche Malzextrakt-Erfindung an u. nun hat er mich, um dieses sofort zu schreiben, welches ich auch in seiner Stube sofort that. Ich bitte daher Euer Wohlgebornen, 26 Flaschen Malzextrakt u. einen Beutel Malzbonbons so schnell als möglich einzufenden.

St. Georgen (Ober-Muran).

J. Fliess, Oberlehrer.

Ärztlicher Heilbericht.

Dr. Sappel, Oberstabsarzt.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier ist ein vorzügliches diätetisches Stärkungsmittel bei Nervenschwächen von schweren Krankheiten, sowie bei Brustkranken wegen seiner nicht aufregenden Wirkung; ebenso bei chronischen Magen- und Hämorrhoidalleiden ganz besonders zu empfehlen.

Johann Hoff's Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Trödlergasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.

Wiener Handels-Akademie.

Gegründet im Jahre 1857.

(Ehren-Diplom der Wiener Weltausstellung 1873.)

Die Aufnahme der Schüler in alle drei Jahrgänge der Akademie und in die Vorbereitungs-klassen findet vom 13. bis 17. September d. J., täglich von 9 bis 1 Uhr Mittags, im Gebäude der Wiener Handels-Akademie (Stadt, Akademiestraße 12, nächst dem Rärntnerring) statt.

Die absolvirten Handels-Akademiker haben den Anspruch auf die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes ohne Aufnahmeprüfung, wenn dieselben vor ihrem Eintritte in die Handels-Akademie mindestens vier Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule mit gutem Erfolge absolvirten.

Nähere Auskünfte gibt bereitwilligst der Akademie-Direktor. — Programme à 10 kr. sind in der Direktions-Kanzlei oder beim Portier im Akademie-Gebäude zu haben oder werden auf Verlangen auch zugeendet.

Wien, Ende August 1881.

Der Akademie-Direktor:

Dr. R. Sondorfer.

9917

Gute und billige Klaviere, Pianinos und Harmoniums.



eigene wie auch sonstige renommirte In- u. Ausländer-Fabrikate, sowohl neu als auch überholt sind stets vorrätig und werden zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft.

Kauft bei

Anton Julius Eder, Klavier-Fabrikant und gerichtlich beeideter Sachverständiger, Franziskanerplatz 4.

Ueberspielte Instrumente werden eingetauscht, wie auch alle Klavierreparaturen und Stimmungen stets bestens, billigst und schnellstens in Ausführung gebracht.

Für jedes Instrument wird mehrjährige schriftliche Garantie geleistet.

Ueber geneigte Anfragen wird jederzeit bereitwilligste Auskunft ertheilt und lade ich ein P. T. Publikum zur geneigten Besichtigung meines Lagers höflichst ein. 9949

Schuh-Obertheile-Manufaktur

für Herren und Damen nach letzter Fagon, jede Größe, aus Genui, Chagrinerleder, russisch Lack, glattem Lack und feinst englisch Laiting. Alles Prima-Materiale. Verkauf en gros und paarweise überallhin gegen Nachnahme sofort, ferner empfehle unsere

Lederfabriks-Niederlage

von echt russischen Zuchtenleder im Ganzen und ausgeschnitten, russischen Lack, glattes Lack, Wachs, Keds, Chagriner, Gemienz, Chevreauz, Goldstaub-Chevreauz, Patents, Glaes, Neh-, Hirch- und Schweinsleder, Cordovan, Melton, Spaltleder, sowie alle Sorten Sohlen, Fleck-, Brandsohlenleder und Futterleder.

Weisz és Markus, Budapest,

Fabrik und Niederlage Király-utca 19. Unsere Obertheile sind um 2-3 fl. billiger als überall. Zuchtenstiefel von fl. 3.50 angefangen. 9990

Billigste Betriebskraft für kleinere Werksstätten, Aufzüge, Pumpen, Sägen, Druckereien, Kaffeebrenner, Mühlen etc. Gasmotor ohne Wasserkühlung. einfacher, solider, vielfach verbesserter, Konstruktion; ferner: Pumpen und Geschwindigkeitmesser liefert die Fabrik Maschinen u. Mechanische Apparate von Buss Sombart & Co., Magdeburg (Friedrichsstadt).

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenbesatzitäten (Pariser Schwämme) pr. Dsd 4 fl. bei MOR. POLLITZER, k. Bandagist, Dealgasse, Budapest. 9176. Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend pr. Post effektiv. Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen, preis per Ziegel fl. 3.50.

Billiger um 40 Prozent

werden verkauft die schönsten und neuesten Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Cheviot, Flanelle, farbige und schwarze Patent-Sammete, Damentuch, echtfarbige Varchende, weiße Schürze- und Vique-Varchende, 1/4 Terno und Kachemir, schwarz und auch die modernsten Farben nur 80 kr. per Meter oder 65 kr. die Elle, große reine Wollene Wintertücher, früher fl. 6, jetzt nur fl. 3.50, 1 Paar schöne Bettdecken nur fl. 6 bei Samuel Berger, Budapest, Göttergasse 2.

Neueste Tuch- und Schaafwollwaare und Herren- Hemden eigener Erzeugung! Solide Ausführung! Schnelle u. distrete Lieferung! Großartiger Erfolg u. Anerkennung aller Kommitenten. Nur einen Gulden Abzahlung von je zehn Gulden des Rechnungsbetrages per Monat nach einem Drittel Anzahlung Muster, Prospekte, Preiscurante auf Verlangen für die Provinz bei Julius Grach, Wien, II., Praterstraße 49.

Neue k. k. priv. Spiral-Wellrundbrenner. Unübertroffene Vorzüge: Intensive weiße Flamme, erhöhte Leuchtkraft bei geringem Konsum, gängliche Hand- und Geruchfreiheit, Gefahrlösigkeit, Verwendbarkeit aller Sorten Glaschinder und Anwendung auf alle Petroleum-Lampen. S. Schlesinger, Sammen-Niederlage, 1., Dperning Nr. 19 Wien.

Beehre mich, einem hiesigen und einem P. T. Publikum der Provinz die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein Hotel zum „Weissen Ross“, welches auf der lebhaftesten Straße Budapest's, Kerepesystraße, in der nächsten Nähe der beiden Theater gelegen ist, ganz neu und auf das eleganteste renovirt und vergrößert habe; die bequemsten Zimmer berechne ich von 80 kr. bis 3 fl. Für gute ungarische Küche und ungefälschte Weine ist bestens gesorgt. Franz Walter, 9989 Hotelier.

Dennoch hat meine Tante den Sieg davongetragen. Du magst denken, daß sie entzückt ist darüber. — Armer Junge! — Wah! Wozu ihn beklagen? Zwei Millionen Mitgift am Hochzeitstage und das Doppelte zu erwarten! Freilich ist es ein kleines Opfer in Anbetracht der Geburt der Braut, aber die Beraubten sind anständige Leute, die höchst korrekte Ansichten haben; und der Letzte der Familie, jener alte Hagestolz, Onkel und einzige Anverwandte des Mädchens, hat sich einen ehrenvollen Platz erobert in der Welt, besucht den Klub und gibt sich Mühe, denen vom echten Blaublut zu gleichen, daß man ihn fast für einen der Unseren halten könnte. Der Vater war minder annehmbar, aber er ist seit anderthalb Jahren begraben und keine Seele denkt weiter an ihn. Was unsere künftige Cousine betrifft, sagt alle Welt das Beste von ihr. — Armes Mädchen, dann! bemerkte achselzuckend die Baronin Olga. — Weshalb armes Mädchen? Ist Marc nicht so viel werth als irgend ein anderer Gemahl? Er hat einen guten Namen, ist geistreich, von angenehmer Gestalt. Und indeß der Baron de Besre seinem Cousin den Vorzug einer angenehmen Erscheinung zugestand, musterte er, über das Haupt seiner Gemahlin hinweg, das eigene Selbst im hohen Wandspiegel über dem Sopha und schien sich lächelnd zu sagen: „... Nicht Jeder kann, gleich Baron de Besre, der Typus eines vollendeten Kavaliere genant werden.“ — Du bist diesen Abend stark aufgeleget, über Andere elegische Handglossen zu machen, meine Liebe, fügte er dann laut hinzu. Was sieht Dich an? Böse Launen? — Vielleicht! Sie befallen mich öfter, als man denkt. Wissen Sie, Baron, wie ein Philosoph einmal solch düstere Stimmung definiert hat? — Als Laune eben. Abspannung nach einer Ballnacht, nicht so?

— Nein. Er meint, es sei eine furchtbare Krankheit, die uns die Dinge dieser Welt in ihrem wahren Lichte erblicken läßt. Und zuweilen sehe ich in der That Alles, wie es eben in Wirklichkeit ist, ob schon ich mich quälen möchte, mich übertäuben und die Augen schließen vor der kalten, nüchternen Wahrheit. Diese Heirath, um bei dem Thema stehen zu bleiben, dünkt mir heute das Tröstlichste und Trübseligste, was man sich vorstellen kann. — Weil Marc anfänglich sich dagegen sträubte, nicht? Aber er hat schließlich doch nachgegeben, wie wir sehen. — Weil er die Kraft zum längeren Kampf dagegen verloren. Es gibt Leute, die behaupten werden, daß die reiche Mitgift ihn verlockt. ... Eine solche Heirath aber, Baron, ist eine Schmach. ... verstehen Sie wohl! — Möglich! versetzte de Besre, der allen Wortstreit haßte; ich werde sagen, was Dir angenehm ist, da mich die Sache nicht näher angeht. Du weißt ganz gut, daß ich selber mich auf ganz verschiedene Art verheirathet habe. — Und mit einem Blick, der wohl zärtliche Erinnerungen in der Gattin wachzurufen bestimmt sein mochte, küßte der Baron Olga's schöne Hand. — Ja, Sie behaupteten, daß ein Walzer den Entschluß zur Ehe in Ihnen hervorrief, versetzte mit einem halb traurigen und halb ironischen Lächeln die Gemahlin, und nachdem Sie einmal mit mir getanzt, da schworen Sie, daß dieser Walzer endlos werden sollte. — Nun, Fürstin Olga, haben Sie nicht alle Ursache, auf diese Eroberung stolz zu sein, wenn Sie Ihr Schicksal mit dem anderer Frauen vergleichen, die mit Widerstreben erhandelt worden. ...? Weshalb finde ich bei Ihnen diese kalte Miene? — Weil. ... und die junge Frau hob die funkelnden, schillernden Augen von graugrüner Färbung diesmal ohne das Lognon empor zu dem Gatten,

weil Ihr Geschmack am Tanz, Baron, den nordischen Wauer meine ich, von sehr kurzer Dauer gewesen, womit indeß nicht gesagt sein soll, daß Sie der Choreographie im Allgemeinen und insbesondere abhold geworden, im Gegentheil. ... Der Bolero einer schwarzhaarigen und gluthäugigen Spanierin zog Baron de Besre nämlich seit längerem sehr häufig nach einem der kleineren Pariser Theater; aber Fürstin Olga beehrte seinen Geschmack an dem ausgelassenen Tanze der Spanierin ebenso wenig mit ihrer speziellen Eifersucht als vordem das gesammte Balletcorps der großen Oper. Sie gab in diesem Augenblick nur einer Verwandlung von Laune nach, einen jener Gistpfeile nach de Besre zu entsenden, wie selbst die am Wirkfamsten an die Plattersucht ihres Gatten gewöhnte Frau sich nicht immer zu enthalten vermag. — Aber der Pfeil prallte gänzlich an dem Treuloosen ab. Er hatte sich zu einer heftig duftenden Tuberoze herabgebeugt und sagte gleichgültigen Tones: — Ich begreife nicht, wie Sie solch einen Geruch dulden können, Olga; ein Regiment Dragoner könnte davon Schwindel bekommen. Und da behaupten Sie und all Ihre guten Freundinnen, Sie hätten schwache Nerven! — Indes er weiter schwatzte, die Zeit bis zur Tafel hinweg zu bringen, und dabei an Anderes dachte, öffnete sich eine Thür im Nebenzimmer und ein Strahl der Freude, wie sie die Trunkenheit des glänzendsten Festes nicht auf ihr Gesicht hätte zu zaubern vermocht, überflog die beweglichen Züge der Baronin de Besre. — Ach! sagte sie, rasch aufstehend, Sie haben Recht, die Blume duftet zu stark! Ich höre Sascha kommen, und die Atmosphäre hier taugt nicht für den süßen Kleinen. — Sie eilte in das Nebenzimmer, und von da in den Speiseaal, wohin ihr Gatte ihr folgte. (Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Einfache u. doppelte Buchhaltung,**  
im deutschen und ungar. Vortrage, sammt den technischen Ausdrücken für ungarische Buchführung, wie auch Korrespondenz und alle Rechnungsarten fürs Komptoir, unterrichtet ein Professor in kurzer Zeit bei möglichem Honorar. Auch kann man daselbst ganze Verpflegung haben, u. zw.: nach Wunsch bei deutscher, ungar., franz., ital. oder englischen Umgangssprache.  
**Neue Weltgasse 18, Thür 38.** 17360

**Routinierter Wirth,**  
genereller Eisenbahn-Res-tauranteur, sucht in Buda-pest oder auch in der Provinz ein gangbares Wirthschaftsgehalt, auch eventuell auf Verrechnung zu übernehmen. Baldige detail-irte Anträge unter „F. J.“ an die Exp. 17759

**On cherche**  
pour le 15 Septembre une demoiselle capable d'in-struire, auprès de deux filles de 9 et 6 ans. Bons certificats sont exigés. fl. 20 par mois. On recoit les offres. De 10 heures à midi. Waisenstraße 28, 3. Stock, Th. 17. 17758

**Ein solides Mädchen**  
von angenehmem Aeußern sucht Stelle in einem feinen Hause, zu größeren Kindern oder zu einer alten Dame als Hausfräulein. Selbe respektirt weniger auf hohen Lohn, als auf gute Behandlung. Zu erfragen in der Exp. 17809

**Ein fast neuer Ba-tar billigst zu ver-kaufen. Näh. die Exp.** 17754

**Eine Greislerei**  
auf vorzüglichem Posten, in unmittelbarer Nähe eines großen Hauses, ist mit ober ohne Waaren zu übergeben. Näh. die Exp. 17795

**Klavier,**  
gutes Instrument, fehler-frei, billig zu verkaufen. Serbengasse 17, Thür 8. 17692

**Möbel-Ausverkauf.**  
Tischler- und Tapezierer-Möbel, auch Küchenein-richtungen werden wegen gänz-licher Auflösung des Ge-schäftes billigst ausverkauft, auch ist das Magazin für 1. November, eventuell auch früher zu verlassen. Karls-ring 1, Ecke Kerepeserstraße, Hofmagazin. 17684

**Ein Lehrling**  
findet Aufnahme in dem kurz- und Wirkwaarengeschäfte des Optiken Sándor, Hollundergasse 28. 17751

**Zwei nette Häuser**  
mit großem schattigen Gar-ten, reizende Aussicht, 8 und 5 elegante Wohnpiecen und Nebenlokalitäten, jedes Haus für zwei Familien theilbar, sind als J a h r e s w o h-nung sofort oder per November billig zu ver-lassen. Ofen, Wasserstadt, Hunsalonygasse Nr. 4-6, zur schönen Aussicht (ne-ben dem neuen Gymna-sium). Auskunft: Pest, Akademiegasse Nr. 9 beim Hausmeister 17747

**Dampfmashine,**  
6 Pferdekräftig, Dampf-kessel, 4 Pferdekräftig, sammt kom-pletter Armatur, alles in garantiert bestem Zustande, 2 Jahre in Betrieb gestan-den, zu verkaufen. Vermitt-lern Provision. Näh. in der Exp. 17435

**Ein Ausländer**  
(Franzose), der sich einige Zeit in Pest aufzuhalten gedenkt, sucht in der inneren Stadt eine herrschaftlich möblierte Wohnung mit separatem Eingang, bestehend aus großem Schlaf-zimmer mit Toilettenzimm-er und großem Salon mit 1 Schreibtisch. Monat-liche Miete bis 100 fl. An-träge unter „B. 6“ an die Exp. 17752

**Zwei Gewölbe,**  
Wohnungen und Trafik mit 240 fl. Jahreszins sind zu vermieten. Näheres die Exp. 17755

**Gruben-Arbeiter**  
gesucht für Eignit-Förde-rung in Kroatien. Anmel-dungen bei Csáki u. Cie., Budapest, Waisenstraße 28, im Eisen. 17750

**In der italienischen Sprache** unterrichtet eine **junge Dame** aus Italien. Offerte unter „Italien“ mit direkter Adresse werden gebeten, in der Exp. abzugeben. 17656

**Fortepiano,**  
prachtvoller Konzertflügel, Meisterwerk, mit amerika-nischer Bauart in Eichen-holz von berühmtem Meister, um 1000 fl. vor Kurzem angekauft, ist um 600 fl. plötzlich eingetretener Ver-hältnisse halber zu verkaufen. Universitätsplatz 6, 2. Stock 42. 76931

**A. Redlko, Seiler- u. Waaren-Fabrikant.**  
Niederlage, Karlsring 15, empfiehlt zur gegenwärtigen Saison **Tabakshüte u. Traubenfäde** in gross zu herabgesetzten Preisen. Lager von **Rohhaaren** bester Qua-lität. **Afrique- u. Seegras** und Tapezierer-Artikel. 17669

**Eine vorzügliche Klaviermeisterin**  
und Konzertistin hat noch einige Unterrichtsstunden zu vergeben. Der Unterricht wird nach Wunsch in un-gar., deutsch. oder französischer Sprache erteilt; Väterer für die Jüngeren, die sich zu-gleich im Französischen üben wollen, besonders vortheil-haft erscheinen. 2. Bez., Batthyánygasse 53, Lamács Augusta. 17752

**Im Mahnehmen, Schnittzeichnen,**  
Zuschneiden und Kleider-machen erhalten Frauen und Mädchen gründlichen, soliden Unterricht für mäßig-es Honorar in und außer dem Hause. Fremde finden daselbst billige Verpflegung. Passende Schnittmuster wer-den um 30 bis 50 kr. nach Maß verfertigt. **Louise Edvarta**, geprüfte Lehrerin, Hatvanergasse 10, 1. Stock. 17237

**Fortepiano**  
mit gutem Ton, für An-fänger, wie auch zum Ueben geeignet, billig zu haben. Schlangengasse 1, beim Hausmeister. 17763

**Gute Accepte,**  
von 100 fl. aufwärts, wer-den eskomptirt. Anträge sub „B. U. 5“ Budapest, Hauptpost poste restante. 17615

**Eine Haushälterin,**  
welche gut kochen kann, wird für eine christliche Familie nach Galizien ge-sucht. Selbe muß aus gu-tem Hause, streng solid und **ehelich** sein. Kenntniß der polnischen Sprache wäre erwünscht. Gefällige An-träge unter Chiffre A. S. Rittmeistersgattin in Dem-bica, Galizien. 17807

**Erzieherin**  
für 3 Kinder, 5-9 Jahre alt, 1. und 3. Klasse, Un-terricht Ungarisch, Deutsch, Französisch, Musik u. Hand-arbeit, wünscht Gefertigter unter beiderseitigen Anprüf-chen zu acceptiren. Die auf dieser Stelle Reflektirenden wollen ihre Schulzeugnisse und bisherigen Wirkungs-kreis, so auch Gehaltsan-sprüche nebst Photographie an Josef Fuchs, Bisknye, Post Kadarfut einfinden. 17756

**Schönes kurzes Klavier,**  
o auch eine kleine Bücher-sammlung, beides fast neu, sind preiswürdig zu haben. Palatingasse 20, 1. Stock 22. 17696

**Billigster Möbelverkauf.**  
Tischler- und Tapezierer-Möbeln: Salongarnitur v. 40 fl. aufwärts, in schöner solider Ausführung eigenes Erzeugniß, verkauft am bil-ligsten M. A. Benedek, Karlsringgasse, Kasernegebäude Nr. 24. 17065

**Pianoforte,**  
gut erhalten, wird wegen Mangel an Raum sehr bil-lig verkauft. Realschulgasse Nr. 11, im Hofe links, letzte Thüre. 17695

**Ein sehr anständiges Haus**  
wird ein **Mä-dchen** im Alter von 9 bis 12 Jahren in ganzer Verpfle-gung genommen. Näh. in der Exp. 17714

**Eine starke Eichenholz-Pressen,**  
in gutem Zustande, mit Eisenwinde, zu Wein, auch zu anderen Gegenständen verwendbar, billigst zu ver-kaufen. Näh. in der Exp. 17739

**„Hoffnung 21.“**  
Brief erhalten. Trachte eine Freundin zu erwerben. Schreibe bald. Sei vielemal gegrüßt. 17808

**Eine geprüfte Lehrerin,**  
20 Jahre alt, sucht bei einer hoch. Familie geeignete Stelle als Erzieherin. Er-theilt Unterricht in allen Lehrgegenständen, deutsch, ungar. und franz. Sprache, Klavier und Handarbeit. Vermittlung ausgeschrieben. Adresse in der Exp. 17793

**Villa m. Oekonomie**  
Eine in Szobba an der Do-nau in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation ge-legene Villa, Winter und Sommer bewohnbar, mit 1 Salon, 8 Zimmern, Küche Vorhaus, Speis, Gärtner-wohnung, gemauertem Keller für 1000 Eimer, Stal-lung, Schuppen, Eisgrube, 2 Brunnen mit vorzüglichem Wasser, Glashaus, gemau-erten Warmbeeten; dazu 23 Joch Obst- und Wein-garten, Feld und Kadelholz-anlage, ist sammt fundus instructus Möbel u. event-uell Fehlung aus freier Hand zu verkaufen oder gegen ein kleines Haus in Budapest zu vertauschen. Näh. in der Exp. 17407

**Beauter**  
(ledig), mit vieler freier Zeit, erbietet sich zum Schreiben, Zeichnen (kon-struktives) oder sonstiger Beschäftigung. Offerte un-ter „A. J. 30“ an die Exp. 17767

**Eine fast neue amerikanische Schnellpresse,**  
System Degener & Weiler, ist wegen Rammangel preiswürdig zu verkaufen. Briefliche Anfragen unter „S. M. 27“ an die Exp. b. Bl. 17774

**Eine geübte Klaviermeisterin**  
und eine gepr. Lehrerin ha-ben noch einige Stunden zu vergeben. Näh. Perlshuh-gasse 13, 2. St. Nr. 9. 17711

**Möbelverkauf**  
vom ganzen 1. Stock, auch die Wohnung zu vergeben. Königsstraße Nr. 84, 1. St. Zu treffen von 9-12 und von 3-6 Nachmittags. 17775

**Korrespondent,**  
der schon in einem Bank-gehalt thätig war, findet Aufnahme in der Wechsel-stube Dorotheagasse Nr. 12. Perfekt ungarisch u. deutsch erforderlich. 17779

**Eine gebildete Dame,**  
welche der deutschen und ungarischen Sprache mächtig und im Stande ist, Unterricht im Ungari-schen zu erteilen, wird ge-beten, 2 bis 3 Stunden wöchentlich diesem Zwecke zu opfern. Gefällige An-träge unter „Diskret“ an die Exp. 17778

**16 Stück wohlerhaltene Landkarten,**  
von allen damals bekann-ten 4 Welttheilen, gedruckt im Jahre 1690, sind zu ver-kaufen. Näh. d. Exp. 17785

**Hunde.**  
Von einer Kreuzung Neu-landländer und Bernhar-diner, sind mehrere Junge zu verkaufen. Näh. Heller-straße 1, beim Hausmeister. 17788

**Im Ofner Gebirge**  
ist ein Vesik, bestehend aus Wald, Feldern, Wiesen, Wein-, Obst-, Gemüße-Gar-ten, Wohnung und Stal-lung, zusammen 26 Joch, billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 17769

**Klaviere**  
kauft man am besten bei J. Strobel, in dem ältesten Klavier-Stabiliment Un-garns. Konzert-, Salon-, Stubflügel, Pianos und amerikanische Harmoniums zu den billigsten Preisen u. mehrjähriger schriftlicher Garantie. Ueberspielte In-strumente werden in Tausch genommen, für Lokoführer werden auch Matenzahlun-gen bewilligt bei Friedrich Strobel, Klaviermacher, Ecke der Waisen- u. Tröb-tergasse Nr. 1. 17483

**Vollkommene Ausbildung**  
für's Komptoir in der einf. und doppelten **Buchführung** (für Kaufleute, Fabriken, Sparkassen, Banken und **Oekonomie**), Merkantil-Rechnen (Conto-currenten), Wechselkunde, Korrespondenz in der deut-schen, ungar. und franzö-sischen Sprache, Schön- und **Rechtsschreiben** bei S. Bloch, em. Lan-deschulprofessor, Palatin-gasse 15. 17673

**Gouvernante,**  
distinguirte, norddeutsche ältere Erzieherin, welche englisch, französisch, Klavier-spiel, Zeichnen lehrt, sucht in einer gebildeten Familie, hier oder auf dem Lande, ohne Gehalt, für gänzliche Verpflegung Unterricht zu erteilen. Briefliches Aner-bieten sub „D. M.“ Buda-pest, Servitenplatz 8, 2. Hof, 2. Stock 46. 17706

**Diktations- u. Mund-machung.**  
In der Pfandleihanstalt des Simon Mannheim, Leopold-gasse 7, werden sämtliche verfallenen Pfandgegen-stände am 13. d., um 9 Uhr Vormittags, öffentlich ver-kauf. 17812

**Die billigsten Grab-stein**  
von rothem Marmor von 5 fl. an.  
"schleifischem Marmor von 15 fl. an,  
"Mauth. Granit von 80 fl. an.  
"schwarzem baierisch. Granit von 120 fl. an.  
**Ferner Figuren, Basen, Grabgitter, Grabinsaf-sung** von Metall oder Mar-mor im größter Auswahl in der **Grabstein-Fabrik** der Entreprise de pompes funebres, Budapest, **Kerepeserstraße Nr. 48** (vis-à-vis dem Volkstheater). Jene p. t. Parteien, denen es daran liegt, die Aufstel-lung eines Grabmonumen-tes bis zum 1. November zu bewerkstelligen, wollen die eventuelle Bestellung längstens bis 20. Oktober vornehmen, da sonst wegen Ueberhäufung mit Aufträ-gen die rechtzeitige Aufstel-lung nicht stattfinden könnte. 17713

**Erzieherinnen**  
mit guten Empfehlungen, für adelige Familien, mit Gehalt von 400-600 fl. dringend zum sofortigen Ein-tritt gesucht. Offerte (mit Zeugn.-Kop. und Pho-togr., welche unerlässlich sind) an Dorothea Großle, n. rbd. gepr. Lehrerin, Buda-pest, Pringigasse 9. **Keine Einschreibgebühr zu entrichten. - Unentgelt-liche Pension für gut empfohlene Erzieherin-nen.** 17761

**Als Gutsinspektor**  
wird ein praktischer Defo-nom gesucht. Agentur For-tuna, Gr. Kronengasse 3, 1. Stock 6.

**Geld zu 6% Zinsen**  
auf Häuser u. Grundbesitz für ganz Ungarn, im Amortisationswege rück-zahlbar, besorgt die kon-zeSSIONIRTE AGT. Fortuna, Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6. 17800

**Ein ganzes Haus in Ofen, für eine Familie geeignet,**  
6-7 Piecen mit separirtem Eingang und eine kleine nette Parterre-Wohnu g ab 1. November **D f e n,** Albrechtstraße 18. 17815

**Verloren**  
wurde ein Urlaubspäß. Der redlicher Finder erhält Be-lohnung. Näh. in der Exp. 17816

**Paraden-Wirths-geschäft**, in der Umgebung Pestis, 5-600 Arbeiter be-schäftigt, ist wegen ander-weitiger Unternehmung weggzugeben. Näh. in der Exp. 17813

**Ein tüchtiger Wagenladirer,**  
der auch **Wieslachirarbeit** und **Ausreißerarbeiten** versteht, wird sofort enga-girt bei **Geitner u. Maus.** Spritzen-, Pumpen- und Rechengeräthe-Fabrik. Pa-latingasse 46. 17796

**Eine Engländerin**  
wünscht in ihrer Mutter-sprache Unterricht zu ertei-len. Abr. in der Exp. 17799

**Sorgfältige Pen-sion**, Wien, für 2 Knaben oder Mädchen bei seiner Familie 8. Bez., Uenau-gasse 7, 1. Stock 17. 17789

**Ein Klavier**  
von Chmel, gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 17801

**Ein Kostnabe,**  
wohlgestittet und aus gutem Hause, findet Aufnahme bei einer distinguirten Familie. Piano zur Verfügung. Ge-fällige Anträge an die Exp. unter Chiffre „B. J. 30“. 17803

**Geübte Böglerin**  
sucht dauernde Beschäfti-gung in Hotels oder Privat. Näh. in der Exp. 17797

**Ein Hörer der Handelsakademie** wünscht in kleinerem Maße Unter-richt zu ertheilen. Näh. in der Exp. 17791

**Ein Zier- u. Nutz-Gärtner** aus größeren Gärtnereien, gut geprüft, ver-heirathet, ohne Kinder, sucht bei einer Herrschaft hier oder am Lande dauernde Stelle. Derselbe übernimmt auch Garten- und Parter-ren, in jeder Größe am schönsten zu ausführen. Adresse in der Exp. 17792

**Die tüchtigsten Erzieherinnen**  
und andere gediegene Leh-rkräfte werden stets anem-pföhlen und besorgt durch das **Zyroler'sche Institut**, Budapest, **Satvanergasse Nr. 12.** Des **Bonnes** Francaises y trouvent toujours les meilleurs places. 17796

**Gründlichen Unter-richt im Klavier und Gesang** erteilt eine Dame in und außer dem Hause. Näh. in der Exp. 17798

**Ein Koumiss,**  
welcher in einem hiesigen Tuchgeschäftes servirt, wird aufgenommen. Anträge un-ter „Tuchgeschäft“ an die Exp. 17764

**Vorsteherhund,**  
Hündin, gut dressirt, ist bil-lig zu verkaufen. Alt-Den, III. Bez., Vörösmartygasse Nr. 42. 17772

**Ein qualifizierter Lehrer**  
ledigen Standes, der im Deutschen, Ungarischen und Hebräischen, in den vier Elementarklassen gründli-chen Unterricht erteilt (eventuell auch Anfangs-Unterricht im Talmud) ענין (mit תורה) von auth. orthodoxen Rabbinen) und **שבת** ist, sucht zum nächsten Kurs Engagement. Best. Anträge Jsr. Lehrer Döbörödy per Dombóvár, Tolnauer Kom. 17806

**Boulevard-Stubflü-gel**, höchst elegant ausge-richtet, freuzgaitig, mit 4facher Etagenpreisung, amerikanischer Konstruk-tion und prachtvollem Ton; ferner **1 Nähmaschine u. 1 Waschtaste**, alles bil-lig zu haben Révanguasse 3, 1. Stock 12. 1814

**Boecass meg. de elkéstem; létón azonban biztosan ott!! Fogadd addig is sziv-ből jövő szerenese kívána-tom névnapodra. „Jelsza-vam, örökre tied!“ 17817**

**Gute Oberbauarbeiter**  
finden lohnende Beschäfti-gung in der Station Uj-ház der Káfos-Ujsházer Bahn. Näheres Mondgasse Nr. 9, 2. Stock Thür 18. 17805

**Ein Klavier**  
ist wegen plötzlicher Abreise sehr billig zu verkaufen. Putz-gasse 7, Parterre 4. 17810

Der Kapitalist.

Budapest, 7. September.

Zur Situation des Assuranz-Geschäftes.)

Die diesjährige Hagelversicherungscampaagne kann nunmehr, nachdem mit dem Einheimsen des Tabaks bereits begonnen wurde und auch die Traubenreife im letzten Stadium anlangt ist, als abgeschlossen betrachtet werden. Die Freude unserer Assuranz-Institute, nach einem so schadenreichen Jahre, wie es das vergangene war, wieder einmal aus der Hagelversicherung einen ansehnlichen Gewinn zu erzielen, sollte nicht ungetrübt bleiben, denn der August brachte zahlreiche und zum Theil ausgedehnte Hagelschäden. Das Endergebnis dieses Versicherungszweiges ist daher nichts weniger als befriedigend, da nur einige wenige Versicherungsgesellschaften in der Lage sein dürften, in dieser Branche einen bescheidenen Gewinn auszuweisen. Wie im Vorjahre so auch heuer ist es Böhmen, dessen Geschäft sich bei der Mehrzahl der Gesellschaften trotz der durchgeführten bedeutenden Prämienhöhung als verlustbringend erwiesen hat, und die Versicherungsgesellschaften sind somit wieder vor die Alternative gestellt, in einer neuerlichen Prämienhöhung Kompensation für die erlittenen Verluste zu suchen. Das Feuerversicherungsgeschäft, welches bis Ende Juli einen ziemlich günstigen Verlauf genommen hatte, ließ im Monate August Vieles zu wünschen übrig. Mehrere bedeutende Fabrikbrände, vornehmlich aber die massenhaft eingelaufenen Fehlschäden haben den Schaden-Requisiten der einzelnen Gesellschaften eine ganz abnorme Ausdehnung verliehen und das aus dieser Branche erhoffte günstige Resultat wesentlich beeinträchtigt. Das Lebensversicherungsgeschäft florirt nach wie vor, und wenn auch die Einläufe an neuen Versicherungen im verfloffenen Monate eine merkliche Abnahme erfahren haben, so kann dennoch der Verlauf des Geschäftes im Großen und Ganzen als ein recht befriedigender bezeichnet werden.

(Hauptstädter Gesellschafter.) Wie wir vernehmen, beabsichtigt die ungarische Kaufmannsversammlung, gegen den hauptstädtischen Gesellschafter in der von der Finanzkommission acceptirten Fassung eine energische Verwahrung an die hauptstädtische Repräsentanz zu richten. Die Kaufmannshalle wird sich in der betreffenden Eingabe mit den von der Handelskammer beantragten Sätzen einverstanden erklären, vorausgesetzt jedoch, daß nicht nur die beantragten Erhöhungen der Sätze, sondern auch die für manche besonders wichtige Handelsartikel in Vorschlag gebrachten Ermäßigungen bei dem neuen Tarife berücksichtigt werden. Die Eingabe der Kaufmannshalle wird auf die großen Nachtheile und Lasten hinweisen, welche dem hauptstädtischen Handel bei unveränderter Annahme des von der Finanzkommission acceptirten Gesellschaftertarifes erwachsen würden.

(Das Wollegeschäft) am hiesigen Platze war in den letzten Tagen etwas lebhafter. Es waren die neue Brünnner Kammgarnspinnerei-Aktiengesellschaft und mehrere andere österreichische Fabrikanten als Käufer am Platze erschienen, die auch etwa tausend Zentner acquirirten. Die Stimmung ist matt, Preise etwas niedriger als im letzten Markte.

(Budapest-Fünfkirchner Bahn.) Die Begehung der Bahntrasse Budapest-Fünfkirchen auf hauptstädtischem Gebiet hat gestern unter Führung des Ministerialsekretärs Ladislaus Börsö durch eine Kommission stattgefunden, welche aus den Vertretern der Regierung, des Baurathes, der Stadtbehörde, der ungarischen Staatsbahnen und der Südbahn bestand. Zu begehren war die Linie von der Kelenföld Station bis zur Promontorer Grenze. Diese Linie ist circa 500 Meter lang und besteht aus jenem Terrain, welches für das zweite Geleise der Südbahn bestimmt ist. Die Vertreter der Stadtbehörde gaben den Wunsch zu Protokoll, daß im allgemeinen Interesse in Kelenföld auch eine Station für den Personenverkehr errichtet werde.

(Wein- und Traubenausstellung in S.-A.-Ujhely.) Am 20. Oktober u. folg. Tage findet in S.-A.-Ujhely unter dem Patronate des Handels- und Ackerbauamministers Baron Gabriel Kemény eine von der Kaschauer Handelskammer und dem landwirthschaftlichen Verein des Zempliner Komitats arrangirte Ausstellung von Wein, Trauben, önologischen und vinologischen Geräthen, und in Verbindung hiemit ein Weinmarkt statt. Zweck der Ausstellung ist, daß die Tokaj-Hegyaljaer und überhaupt die oberungarischen Weine den heimischen und ausländischen Käufern vortheilhaft präsentirt und diese in unmittelbare Berührung zu einander gebracht werden sollen. Die Arrangeure der Ausstellung wollen nichts weniger, als „die Emanzipation des ungarischen Weinhandels, die Regeneration der Weinproduktion.“ — Anmeldungen für die Ausstellung sind bis 20. d. an das Exekutivkomité der S.-A.-Ujhelyer Weinausstellung nach S.-A.-Ujhely zu senden.

(Ein eisenbahnpolitischer Coup des Fürsten Bismarck.) In Rußland wie in Deutschland macht eine finanzielle Transaktion, welche lebhaft an den seinerzeitigen Ankauf der Suez-Aktien durch Disraeli erinnert, großes Aufsehen. Die Petersburger Diskontobank hat nämlich sämtliche Aktien der Bahn L i b a u - R o m n y, welche zu dem besonderen Zwecke erbaut wurde, die russischen Transporte von Königsberg abzuziehen und über Vibau zu dirigiren, angekauft. Der Bau der Eisenbahn wurde gedeckt durch die Ausgabe von 48 Millionen Rubel in Obligationen, welche die russische Regierung besitzt und

Von 7 Millionen in Aktien, welche die Witwe des Erbauers Meff gerbt hatte. Von dieser hat nun der Direktor der Petersburger Diskontobank, S a c h, die absolut ertragslosen Aktien um 2 Millionen Rubel erworben. Während nun die Einen behaupten, daß es sich dabei um eine ganz gewöhnliche Spekulation des Herrn Sach handle, wollen Andere mit Bestimmtheit wissen, daß der eigentliche Käufer das Haus Reichröder gewesen sei, welches in diesem Falle nach den Weisungen des Fürsten Bismarck gehandelt habe. Die „Moskauer Zeitung“ meldet dagegen, daß an der Spitze der deutschen Bankiers, welche die Aktien gekauft haben, die Königsberger Firma J. Simon Witwe stehe, und bemerkt weiter, der Zweck der Transaktion bestehe darin, die Tarife so hoch zu schrauben, daß die Transporte den nach Königsberg führenden Konkurrenz-Linien zufließen.

(Ungarische Hypothekbank.) In der jüngst abgehaltenen Direktions-Sitzung der ungarischen Hypothekbank wurde der, vom Aufsichtsrathe geprüfte Rechnungsabluß über die Geschäftsperiode vom 1. Januar 1881 bis 30. Juni 1881 vorgelegt. Das Reinertragniß beträgt pro rata temporis netto 7.93<sup>5</sup>/<sub>10</sub> Prozent; hieran partizipirt der Effektengewinn mit 1.907<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Prozent, während die restlichen 6.028<sup>5</sup>/<sub>10</sub> Prozent aus dem laufenden Geschäft resultiren. Dieses Ergebnis ist umso günstiger, als das vorjährige ansehnliche Kapital zum überwiegenden Theile erst in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Semesters der Bank zur Verfügung stand. Die der ungarischen Hypothekbank gelegentlich der Auflösung des zur Realisirung ihrer Titres gebildeten Syndikates überlassenen ca. 1/4 Million Francs sind im obigen Reinertragnisse nicht enthalten, und wird hinsichtlich deren Verwendung die Direktion demnächst Beschluß fassen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Moriz Schaefer, Kleiderhändler in Suczawa; Rubin Reichenherrg, Handelsmann in Rabauz; Gittel Bick und Jakob Schönfeld, Manufakturwaarenhändler in Lemberg; Marie Podkrajek, Modewaarenhändlerin in Laibach; Joseph Garterberg, Manufakturwaarenhändler in Czernowiz; Jakob Valambbaum jun., Wäschehändler in Lemberg; Mathias Selmann in Suczaca.

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt. Vom 7. September 1881, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Regensburg, Prag, Wien, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist wenig verändert. Die Temperatur ist etwas gestiegen, zu Trencsin um 8,3 Gr. — Niederschlag: Fiume 5 Mm. — Dornometer in Budapest: bei Tag 3, bei Nacht 3.

Wasserstand vom 7. September.

Table with columns: Donau, Theiß, Drau, Save, Ródös, Maros, Bega. Lists water levels and changes for various rivers.

Fremdenliste. Vom 7. September.

Hotel zum Jägerhorn. A. Ulfaluzy, Bizegepan, Szatmár. — Frau S. Szentiványi, Gutsb., Liptau. — A. Kacsóvics, Gutsb., Komogy. — S. Csóka, Adv., Mohács. — A. Flacsó, Kaufm., L-Severin. — A. Popovics, Kaufm., Wien. — W. Taub, Kaufm., Wien. Hotel Hungaria. J. Adrianyi, Gutsb., Tolcsva. — M. Rák, Gutsb., Debreczin. — Gräfin E. Porcia, Gutsb., Großwardein. — J. Weinfeld, Gutsb., Kaschau. — E. Jaksch, Priv., Eled. — J. Boronkay, Richter, Preßburg. — J. Fernau, Dir., Wien. — J. Joseph, Kaufm., Wien. — R. Riez, Kaufm., Wien. — B. Kohn, Kaufm., Wien. — R. Curro, Kaufm., Triest. — J.

Nagy, Kaufm., Szentes. — E. Kohn, Kaufm., Tolaj. — M. Robinsky, Kaufm., Ostrow. — M. Weiß, Kaufm., Arad. — E. Weiß, Jurist, Klausenburg. Hotel zur Stadt London. J. Klein, Baumeister, Czernowiz. — M. Salzer, Agent, Wien. — J. Paßl, Beamter, St.-Miklós. — M. Temesváry, Kaufm., Kronstadt. — J. Zacharias, Kaufm., Kronstadt. — J. Werzar, Kaufm., Kronstadt. — R. Jagolyán, Kaufm., Sepst.-St.-György. — L. Werzar, Kaufm., Kronstadt. — L. Jagolyán, Kaufm., Sepst.-St.-György. — J. Temesváry, Kaufm., Kronstadt.

Hotel de l'Europe. Karl Wescher v. Piberan, Privatier, Graz. — Sgr. Ercole di Marciano, Proprietär, Neapel. — William Nordham, Esquire, London. — Mr. Denis Gremidy, Proprietär, Korin. — J. Weder, Partikulier, Wien. — Mr. Nicolo Radbrais, Konjul, Konstantinopel. — Mr. de Sauver sammt Familie, Konjul, Egypten. — Me. de Sauver, Rentiere, Paris. — B. Friedmann, Kaufm., Munkács. — J. Meißel, Kaufm., Munkács. — Mr. Popescu sammt Gattin, Proprietär, Bukurest. — A. Hortig, k. k. Hufaren-Lieutenant, Beckeref. — M. Eisler, Fabrikant, Wien. — Mr. Petro Gutoff sammt Frau, Proprietär, Bukurest.

Hotel Frohner. E. Starzil, Unternehmer, Ujvásk. — J. Kiehn, Unternehmer, Wien. — D. Kopy, Unternehmer, Kápolna. — Dr. L. Grubiczyn, Adv., Alba. — M. Horn, Kaufm., Hlinik. — J. Stan, Kaufm., Lyon. — K. Helmbach, Kaufmann, Weichkirchen. — Arampfi, Kaufm., Kápolna.

Hotel zum goldenen Adler. J. Barta, Gutsb., Bázárhely. — J. Fann, Gutsb., Szegedin. — B. Töröt, Gutsb., Arad. — Frau F. Pafó, Priv., Bázárhely. — Frz. Danner, Priv., Szegedin. — L. Talács, Stuhlrichter, Szarvas. — Frau G. Papp, Kaufmannsgattin, Vékő. — J. Nyáry, Kaufm., L.-Füred. — J. Bas, Redakteur, B.-Ujfalu. — J. Holler, Agent, Berlin. — G. Voldányi, Geistlicher, Kövösd. — M. Gaal, Kleriker, Kövösd.

Hotel National. Baron D. Bánffy, Obergespan, Decs. — J. Bernáth, Gutsb., Gömör. — A. Faragó, Adv., N.-Körös. — J. Piros, Dekonom, Apatin. — J. Weiß, Geistlicher, Tolnau. — L. Beer, Gutsb., Arad. — Frau J. Sipos, Gutsb., Poeta. — Frau E. Percy, Priv., London. — E. Schwarz, Güterdirektor, N.-St.-Miklós. — M. Zichy, k. k. Kammerer, Tengelsh. — J. Mürrab, Kaufm., Wien. — E. Weiß, Kaufm., Wien. — A. Kailbach, Kaufm., Neufab. — J. Fromatka, Kaufm., Brünn. — B. Polák, Student, Groß-Beskerék.

Hotel zur Königin von England. Graf L. Pejacsevich, Banus, Agram. — Graf S. Epterbázy, Obergespan, Preßburg. — Graf M. Vónay, Gutsb., St.-Lörincz. — Ritter J. de Soullier, Rentier, Paris. — B. Walter, Berggrath, Serajewo. — W. Wolf, Ingen., Wien. — W. Seel, Kaufm., Wien. — M. Lichtenstein, Kaufm., Wien. — A. Frankenberg, Kaufm., Wien. — R. Schmidt, Kaufm., Wien. — E. Guttman, Kaufm., Wien. — M. Bauer, Kaufm., Berlin. — J. Spitzer, Kaufm., Balpó. — G. Lodorovits, Kaufm., Pancsova. — J. Kasseroller, Kaufm., Paris. — J. Lobry, Kaufm., Paris. — Frau A. Jantovics, Kaufm., Titel.

Hotel zur Königin Elisabeth. Frau F. Jbl, Priv., A.-Jra. — J. Szukay, Jurist, Galmas. — E. Gekner, Adv., L.-Sele. — G. Borjody, Richter, Bonyhád. — M. Nagy, Jurist, Kanizsa. — J. Zacsóvics, Hofrichter, Előhállás. — J. Epilka, Jurist, Dravica.

Hotel zum Tiger. L. Neuhaus, Direktor, Neuhäusel. — J. Siltvan, Adv., Szarvas. — M. Stiahy, Adv., Wien. — G. Bing, Beamter, Wien. — G. Kovács, Kaufm., Bázárhely. — J. Blau, Kaufm., Bázárhely. — J. Wilberger, Kaufm., Verbás. — J. Kratochky, Kaufm., Daruár. — J. Pöschler, Kaufm., Klausenburg. — J. Bányay, Kaufm., Nafóbd. — J. Kohn, Kaufm., Erlau. — J. Schwarz, Kaufm., Szivác. — J. Klinger, Kaufm., Preßburg.

Hotel zum König von Ungarn. J. Mandl, Gutsb., Derecke. — J. Tribold, Arzt, Graz. — F. Brogny, Baumeister, Mailand. — E. Garab, Kaffier, Körmend. — L. Thury, Beamter, Tapolca. — D. Száhy, Mediziner, Neufab. — B. Polner, Jurist, Polocsa. — J. Guldner, Kaufm., Effege. — J. Wittermann, Kaufm., Eperies. — G. Gutentag, Kaufm., Breslau. — M. Zucker, Kaufm., Steinamanger. — J. Dienstl, Kaufm., München. — M. Bilizer, Kaufm., Felső-Gyarmath.

Hotel Orient. J. Csorny, Priv., Leitmeritz. — M. Herzfeld, Priv., Fünfkirchen. — B. Sárközy, Jurist, Szil. — A. Fuß, Jurist, Gran. — K. Grain, Erzherzin, Feggyvernel. — J. Füchsl, Kaufm., Großwardein.

Hotel zur Stadt Paris. A. Vestimian, Domherr, Blasendorf. — L. Barault, Kaufm., Paris. — J. Tischler, Adv., Königsberg. — M. Sachs, Arzt, Kivviza. — Dr. J. Ungerleider, Adv., Nyiregyháza. — J. Kristof, Priv., Debreczin. — G. Porovits, Beamter, Orlafa. — E. Pirfner, Förster, Visegrad. — L. Haimann, Buchhändler, Bukurest. — E. Pusckmann, Student, Neujohl. — J. Schmeichler, Kaufm., Brünn. — M. Salmen, Kaufm., Kronstadt. — E. Gracsch, Kaufm., Weiskoch.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Oppler, Bierbrauereibesitzer, Breslau. — K. Hebra, Kaufm., Wien. — J. Blau, Kaufm., Janfowah. — J. Krauß, Kaufm., Jyák. — J. Schwaller, Schiffsmeister, Pajsau. — J. Pridel, Klavierfabrikant, Belgrad. — H. Kohn, Kaufm., Wien. — N. Silbermann, Kaufm., Wien.

Hotel Pannonia. J. Halák, Gutsb., Bepprim. — J. Samarjay, Gutsb., N.-Szombath. — J. Gebhardt, Gutsb., Pafó. — S. Bánpi, Gutsb., Földes. — G. Geisfel, Domherr, Neutra. — Dr. K. Wljo, Arzt, N.-Kapos. — E. Kozma, Adv., Miskolcz. — D. Clet, Adv., Solnok. — J. Rächler, Adv., Lofoncz. — B. Somoffy, Gutsb., Böhmörmény. — J. Pálffy, Beamter, N.-Kapos. — E. Gachy, Apotheker, Nyék. — B. Gzibur, Apotheker, N.-Mihály. — B. Siaghy, Stuhlrichter, Dorozsma. — K. Wimmerger, Hotelier, Wien. — E. Nicora, Jurist, Pippe. — M. Pap, Dajshändler, Klausenburg. — J. Falya, Steuereinsektor, L.-St.-Miklós.

Hotel zum weißen Schwan. S. Jonecsu, Oberlieutenant, Miskolcz. — Frau Hoffmann, Priv., Miskolcz. — M. Bertha, Bildhauer, Kaschau. — J. Kristof, Bildhauer, Kaschau. — J. Salgó, Kaufm., N.-Szallás. — G. Kimm, Reisender, Sz.-Regen. — J. Boroy, Mediziner, L.-Buda. — J. Puch, Architekt, Szegedin. — M. Perlgrund, Kaufm., Gran.

